

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach aufstiegender Gatt.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Menschenkapital.

B u d a p e s t, 25. Mai.

Im Jahre 1876 wurde ein umfangreiches Gesetz über die öffentliche Gesundheitspflege geschaffen. Im Sinne dieses Gesetzes ist der Minister des Innern verpflichtet, über die sanitären Zustände des Landes der Legislative alljährlich Bericht zu erstatten. Sechs Jahre sind verflossen, ohne daß der Minister des Innern in der Lage gewesen wäre, dieser Verpflichtung nachzukommen. Dieser Tage ist nun endlich ein Quartband von 469 Seiten in beiden Häusern des Reichstages vertheilt worden, der die Darstellung der sanitären Zustände des Landes aus der zweiten Hälfte des Jahres 1877 und aus dem Jahre 1878 enthält. Aus der ersten Hälfte des Jahres 1877 fehlen die Daten ganz und über die Jahre 1879 bis 1881, also über drei Jahre, ist der Minister mit seinem Berichte im Rückstande. Diese eine Thatsache schon ist bezeichnend für die geringe Sorgfalt, welche man den Interessen der Gesundheitspflege bei uns angedeihen läßt. Nimmt man sich aber erst die Mühe, den vorliegenden, äußerlich genug umfangreichen Bericht durchzublätern, so kann man sich des Gefühls tiefer Niedergeschlagenheit nicht erwehren. Was ist das für eine Verwaltung, welche über dieses allerwichtigste Gebiet der gesellschaftlichen Interessen mit einem solchen Bericht vor die Legislative treten muß? Wir sehen umfangreiche tabellarische Ausweise vor uns, diese Tabellen aber sind größtentheils, anstatt mit Ziffern, mit einfachen Gedankenstrichen ausgefüllt, wir haben also nicht statistische Tabellen, sondern größtentheils unausgefüllte Blanketten zur Verfügung. Eine bedeutende Anzahl von Municipien hat gar keine Berichte eingekendet. Andere haben zwar etwas geschickt, aber das gebotene Material ist unbrauchbar, weil die Sanitätsbehörden erster Instanz, die Stuhlrichterämter, entweder gar keine oder unbrauchbare Daten eingekendet haben. Die Stuhlrichter ihrerseits verschützen sich hinter verschiedene Ausflüchte, mit denen sie ihre Nachlässigkeit zu entschuldigen trachten. Aus diesen leeren Tabellen grinst uns das Bild unserer verwahrlosten Volksinteressen entgegen. Dieser sogenannte Bericht über die sanitären Verhältnisse des Landes ist in Wahr-

heit ein tausendstimmiger Schmerzensruf, die Konstatierung einer trostlosen Vernachlässigung der allerwichtigsten sozialen und humanitären Aufgaben des Kulturstaates. Machen wir uns also keine Illusionen. Wir haben ein Gesetz über öffentliche Gesundheitspflege, aber eine Gesundheitspflege haben wir in Wirklichkeit nicht. Gegen das Sanitätsgesetz aus dem Jahre 1876 sind Seitens der ärztlichen Kreise, so wie auch Seitens der Männer der Verwaltung mancherlei Klagen laut geworden. Aber der größte Fehler ist doch der, daß dieses Gesetz noch kaum zum hundertsten Theile durchgeführt ist. Wir würdigen vollkommen die bedeutenden Schwierigkeiten, mit denen die Durchführung eines solchen legislatorischen Werkes verbunden ist, aber wir gewinnen aus diesem Regierungsberichte den Eindruck, daß trotz aller Hindernisse, welche sich der Organisation einer solchen Namen verdienenden Gesundheitspflege entgegenwürfen, doch unendlich mehr hätte geschehen können, als was thatächlich geschehen ist.

Die Bilanz des ungenügenden Zustandes der öffentlichen Sanitätspflege drückt sich in der außerordentlich großen Mortalitätsziffer aus. Wir wissen bereits aus den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung, daß sich die Bevölkerung des Landes im abgelaufenen Dezennium im Ganzen genommen kaum vermehrt hat und daß speziell in der größeren Hälfte des Landes die Bevölkerungsziffer thatsächlich zurückgegangen ist. Dieses traurige Resultat wurde in erster Linie den Cholerajahren 1872 und 1873 zugeschrieben. Wir sehen aber, daß die Zunahme der Bevölkerung auch in den normalen Jahren 1877 und 1878 eine äußerst geringe war. Im Jahre 1877 betrug die Zunahme 96,641 Seelen, im nachfolgenden Jahre sogar nur 71,879. Das sind betrübende Ziffern und zwar doppelt betrübend, wenn man bedenkt, daß das Jahr 1877 eine gute Mittelernthe, das folgende Jahr aber eine geradezu glänzende, seit 1867 bis heute die allerbeste Ernte lieferte. Die Statistik hat einen engen Kaufalzusammenhang zwischen den Ernten und der Volksvermehrung nachgewiesen. Je besser die Ernten, je billiger die Nahrungsmittel, umso rascher vermehrt sich das Volk. Nun, wenn in einem Jahre, wie das Jahr 1878, wo die Getreidepreise außerordentlich niedrig waren, die Bevölkerung Ungarns

blos um 71,000 Seelen zunehmen konnte, so kann dies durch nichts Anderes, als durch die unerhörte Vernachlässigung der allgemeinen Sanitätsinteressen erklärt werden.

Die auf die genannten Jahre bezüglichen Ziffern sind aber umso betrübender, als es durch den offiziellen Bericht konstatirt wird, daß im Jahre 1877 die ausgewiesene beschriebene Vermehrung sich blos auf 76 Municipien, im Jahre 1878 sogar blos auf 69 Municipien vertheilte. Im Jahre 1877 hat in 14 Municipien eine Bevölkerungsabnahme von 3973 Seelen, im Jahre 1878 in 21 Municipien eine Abnahme von 9081 stattgefunden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es fast ausschließlich siebenbürgische Komitate sind, in denen die Zahl der Todesfälle über jene der Geburten einen Ueberschuß aufweist. Von den ungarischen Komitaten hatte im Jahre 1877 nur das Thuróczer, im Jahre 1878 das Siptauer Komitat ein Defizit. Dagegen figuriren in beiden Jahren die meisten siebenbürgischen Municipien mit Defizitziffern, welche in die Hunderte, mitunter in die Tausende gehen. In Bezug auf die städtischen Municipien hatte Siebenbürgen dieses traurige Privilegium nicht aufzuweisen. Außer den beiden Städten Klausenburg und Marosvásárhely hatten in beiden Jahren auch mehrere Städte Ungarns eine Einbuße an ihrem Menschenkapital erlitten, namentlich Großwardein, Preßburg und Temesvár sowohl in 1877, als in 1878; im ersteren Jahre hatten außerdem noch Kaschau und Komorn, im letzteren Jahre Fünfkirchen, Schemnitz und Werschetz mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen; kleinere Defizite kamen auch in Arad, Raab und Szathmár vor.

Es ist eine traurige Pflicht, den Spuren des Todesengels von Komitat zu Komitat, von Stadt zu Stadt zu folgen, aber der vorliegende Regierungsbericht ist als Statistik des Todes noch am meisten brauchbar. Wenn Jemand stirbt, so konstatirt man die Todesursache oder wenigstens die Thatsache des Todes — das ist bei uns die Hauptarbeit der „Gesundheitspflege.“ Aber lehrreich sind jedenfalls auch die diesbezüglichen Informationen. Es läßt sich nämlich nicht verkennen, daß, so wie die enorm große Kindersterblichkeit die Ursache der ungünstigen Mortalitätsverhältnisse überhaupt ist,

Eine Beichte.

— Nach dem Französischen des François Coppée. —
Saint-Médard, die alte Kirche der Rue Mouffetard, ist eine sehr arme Parochie, auch zeichnet sich der „Faubourg Marceau“ nicht durch besondere Frömmigkeit aus. Am Sonntag besuchen sehr wenige Leute die Kirche: etwa zwanzig Bürgerfrauen des Quartiers und einige Dienstmägde; von Männern findet man da kaum mehr als drei oder vier Greise im Bauerngewande, die, ihre Mütze unter dem Arm, nächst einem Pfeiler knieend, einen großen Rosenkranz zwischen den Fingern, die Augen gegen die Spitzbogen gerichtet, Gebete murmeln. Aber an Wochentagen Niemand mehr. Im Winter an Donnerstagen wiederhallen die Fliesen einen Augenblick von einem Galoshengeklapper, wenn die Katecheten kommen oder gehen; zuweilen läßt sich eine Bettlerin blicken, oder wird das Geplärr eines Neugeborenen hörbar, den man über das Taufbecken hält, oder aber der Fichtenfarg eines armen Mannes wird vom Geistlichen in der Gile eingeleget. Beim alten Abbé Faber melden sich denn auch selten Beichtende und er hat zumeist nur die wenig interessanten Geständnisse einiger guten Frauen anzuhören. Aber er ist ein Mann von Pflicht, und am Dienstag, Donnerstag und Sonntag begibt er sich punkt sieben Uhr regelmäßig in die St. Johanneskapelle, auf die Gefahr hin, Niemand vorzufinden und nach Verrichtung eines Gebets sofort umkehren zu müssen.

Eines Abends im verflorenen Winter keuchte der Abbé Faber mühsam die Rue Mouffetard hinan, um sich in die Kirche zu begeben. Da er fast sicher war, sich vergeblich zu bemühen, that ihm das gute Feuer leid, das er in seiner kleinen Wohnung in der Rue Lhomond verlassen, und der Folioband seines Lieblingsautors, der auf dem Tische offen lag, geblieben.

Allein es war Samstag Abends, wo die alten Witwen, die ihre kleinen Renten in den Pensionen der Umgebung beboben, zuweilen um Abolution kommen, um am folgenden Tage zum Abendmahle zu gehen. Der wackere Seelsorger konnte es daher nicht unterlassen, sich in seinem Beichtstuhl aus Eichenholz zu installiren und den Schalter zu öffnen, an welchem die Andächtigen, für welche die Beichte eine Art Sparkasse des Paradieses ist, ihre wöchentliche Einlage an verzeihlichen Sünden machen. Den Abbé hatte es um so mehr verdrossen, auszugehen, da dieser Samstag ein Auszahlungstag war und bei solchen Gelegenheiten die Rue Mouffetard von Leuten wimmelt, die seiner Soutane sehr wenig gewogen waren. Es gab da einen Branntweinladen, den er besonders fürchtete, einen Laden, der durch seine geöffnete Thüre einen Alkoholgeruch ausströmte und eine Perspektive von Fässern hinein ließ, welche die Aufschrift trugen: Absynth, Bitter, Madeira, Wermuth u. s. w. Hier hielt sich stets eine Bande von Spatzvögeln in blauer Blause und hohem Helm auf, die den armen Abbé mit beleidigenden Zurufen begrüßten. An diesem Abend jedoch hatte das schlechte Wetter die Gasse öde gemacht und der Abbé Faber kam ohne Hinderniß in seine Kirche. Er tauchte seinen Zeigefinger in den Weihkessel, bekreuzte sich, machte dem Hochaltar eine kurze Verbeugung und begab sich nach seinem Beichtstuhle. Er war wenigstens nicht umsonst gekommen: ein Büßender erwartete ihn.

Ein männlicher Büßer! Das war etwas Seltenes und Ausnahmeweises in St. Médard; allein als er beim röthlichen Scheine der vom Spitzbogen herabhängenden Lampe den kurzen Bauernkittel und die mit großen Nägeln besetzten Sohlen des knienenden Mannes unterschied, dachte der Abbé, es wäre ein Arbeiter, der seinen Bauernglauben bewahrt habe. Ohne Zweifel würde die Beichte, die er zu hören bekäme, ebenso

banal sein, wie jene der Köchin der Rue Monge, die, nachdem sie sich beschuldigt hatte, den Henkel des Korbes gebrochen zu haben, beim bloßen Worte des Schadenersatzes abwehrend aufschrie. Der Seelsorger lächelte sogar, als er sich der summarischen Formel eines Vorstädtlers erinnerte, der ihn um einen Beichtstittel bat, da er heirathen wollte: „Ich habe weder getödtet, noch gestohlen. Im Uebrigen nach Belieben.“ Der Vikar ließ sich daher sehr ruhig in seinem Beichtstuhl nieder und zog, nachdem er sich eine reichliche Prise Schnupstabaq gegönnt hatte, ohne etwelche Emotion den kleinen grünen Vorhang in die Höhe, der den Schalter schloß. „Herr Pfarrer“, stammelte eine rauhe Stimme, die sich leise zu sprechen bemühte, in sein Ohr. — „Ich bin kein Pfarrer, mein Freund... Sagen Sie Ihr „Confiteor“ und heißen Sie mich: mein Vater.“

Der Mann, dessen umschattetes Gesicht der Abbé Faber nicht sehen konnte, sagte langsam das Gebet her, dessen er sich schwer zu erinnern schien, hierauf begann er wieder dumpf: „Herr Pfarrer... nein... mein Vater... Entschuldigen Sie, wenn ich nicht gehörig spreche, aber ich habe schon seit fünfundsanzig Jahren nicht gebeichtet, ja, seitdem ich das Land verlassen... Sie wissen, was das heißt... ein Mann in Paris... Und dann war ich nicht schlechter, als ein Anderer und ich sagte mir: Gott ist gut! Aber was ich heute auf dem Gewissen habe, ist zu schwer, als daß ich es allein tragen könnte und Sie müssen mich hören, Herr Pfarrer... Ich habe einen Menschen getödtet!“

Der Abbé sprang vom Sitze auf. Ein Mörder! Es handelte sich hier nicht um Altweibergeschwätze, das er mit zerstreutem Ohre anhörte und rasch abholvirte. Ein Mörder! Die Stirne, die der seinigen so nahe war, hatte den Gedanken eines Verbrechens gefaßt und getragen; diese Hände, die über seinem Beichtstuhl

die in den einzelnen Komitaten und Städten vorkommenden Defizite am Menschenkapital ziemlich genau mit dem Auftreten von solchen epidemischen Krankheiten stimmen, welche unter den Kindern gewüthet haben. Furchtbar waren die Verwüstungen der Diphtheritis. Alle anderen epidemischen Krankheiten zusammengenommen haben nicht den vierten Theil an Opfern gefordert, als jener fürchterliche Würgengel der Kinder!

Die große Kindersterblichkeit ist der Angelpunkt der ganzen Populationsfrage in Ungarn. Die offiziellen Daten enthüllen trotz ihrer Mangelhaftigkeit diesen entsetzlichen Krebschaden, der am Lebensbaume unseres Volkes nagt. Die Armuth, die Unwissenheit und die Gefühllosigkeit der Eltern haben zur Folge, daß die Kinder, so lange sie gesund sind, nicht ordentlich ernährt und gepflegt werden, wenn sie eine Krankheit befällt, keine ärztliche Hilfe erhalten. Das Landvolk ruft in der Regel keinen Arzt zu seinem kranken Kinde. Und wenn einzelne Eltern zuweilen auch — aus Furcht vor Strafe — einen Arzt, oft freilich nur ein einziges Mal rufen, so lassen sie aus Geiz oder aus Vorurtheil die ordinirten Arzneien nicht versfertigen. Auffallend ist es, daß angesichts solcher, auch offiziellerseits nicht geleugneter Zustände, die Fälle, in denen Eltern wegen Vernachlässigung der ärztlichen Pflege ihrer Kinder behördlich bestraft werden, so selten sind. Die nackte Wahrheit ist, daß die Behörden sich um das Schicksal der armen Kinder absolut nicht kümmern. Wenn in einzelnen Fällen die Behörde auch Kenntniß von der sträflichen Nachlässigkeit der Eltern erlangt, so drückt sie ein Auge zu, entweder aus gewohnheitsmäßiger Indolenz, oder weil die Eltern so arm sind, daß die Verhängung einer Geldstrafe nutzlos wäre. Es bliebe noch die Arretirung des Vaters übrig. Wie kann man aber einen Menschen, der durch Tagelohn nicht bloß das kranke Kind, sondern oft eine ganze Schaar von Kindern ernähren muß, auch noch einsperren? So argumentirt, in gewisser Beziehung mit unbefreitbarer Logik, der Regierungsbericht. Hiegegen muß aber auf das Entschiedenste betont werden, daß nicht bloß arme Tagelöhner, sondern auch relativ wohlhabende Bauern ihre Kinder regelmäßig ohne ärztliche, oft ohne jegliche Pflege lassen. Die Behörde entwickelt in dieser wirklich vitalen Angelegenheit gar keine Energie und ihre total passive Haltung ist in den meisten Fällen nicht minder strafwürdig, als die Pflichtvergessenheit der unwissenden Eltern.

Es wird auch nicht anders werden — das ist unsere Ueberzeugung — so lange unsere ganze Verwaltung nicht gründlich reformirt wird. Selbst wenn die obersten Leiter der Sanitätsangelegenheiten vom rühmlichsten Eifer befeelt sein werden, so wird es ihnen nicht gelingen, die unteren Vollzugsorgane mit dem Geiste der Humanität und der Pflichttreue zu durchdringen, so lange die Verwaltung nicht in einer Weise organisiert wird, daß sie den Vollzug der Regierungsverordnungen garantirt. Gegenwärtig ist das Ministerium den Sanitätsor-

ganen erster Instanz gegenüber so gut wie gänzlich machtlos — Beweis hiefür ist die Thatsache, daß es nicht einmal die Einsendung der einfachsten statistischen Daten zu erzwingen vermag. Wie will man das Volk zwingen, seine Kinder zu pflegen, wenn man nicht einmal die Stulrichter dazu bewegen kann, daß sie die gesundheitsstatistischen Tabellen ausfüllen und einsenden?!

Auch über die Wohnungsverhältnisse enthüllt der Regierungsbericht Daten von geradezu abschreckender Art. Wir wollen aber diese Besprechung nicht allzu sehr in die Länge ziehen, da wir dieses traurige Kapitel erst vor wenigen Tagen besprochen haben. Die elenden, spelunkenartigen Wohnungen sind die wahrhaften Brutstätten der Epidemien, namentlich aber der verschiedenen Kinderkrankheiten.

Budapest, 25. Mai.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses war heute einberufen worden, um den dem Abgeordnetenhaus vorzulegenden Bericht in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über die Mittelschulen zu authentifiziren. Bei dieser Gelegenheit wurde ein eigenthümlicher parlamentarischer Handreich versucht. Nachdem nämlich der mit der Ausarbeitung des Berichtes betraute Abgeordnete Albert Kovács seinen Entwurf vorgelesen hatte, ergriff Koloman Kardos das Wort. Er gab zunächst dem Bedauern Ausdruck, daß er verhindert war, jener Kommissionsitzung beizuwohnen, in welcher die Ablehnung der Regierungsvorlage beschlossen wurde; dann erklärte er, daß er mit dem vorgelesenen Berichte nicht einverstanden sei. Zugleich zog er einen fertig mitgebrachten Bericht-Entwurf aus der Tasche, dessen Annahme er empfahl. Im Sinne dieses Elaborates sollte die Kommission dem Abgeordnetenhaus mittheilen, sie sei zu ihrem Bedauern bisher verhindert gewesen, den Gesetzentwurf in Berathung zu ziehen, doch werde sie sich gleich zu Beginn der nächsten Session an die Arbeit machen. — Diefem Vorschuge, einen früheren Kommissionsbeschluß hinterher umzustößen, traten Adolph Zay, Guido Bauer, Ladislaus Hegedüs, Baron Arpad Mednyánszky und Dimitrievics entschieden entgegen, indem sie erklärten, man könne die Stillisirung und die Motivirung des Berichtentwurfes mißbilligen, doch dürfe in demselben nichts Anderes enthalten sein, als die dem Abgeordnetenhaus zu machende Mittheilung, daß die Kommission es abgelehnt habe, in die Berathung des Gesetzentwurfes einzutreten. Dem gegenüber erklärten Graf Tiburzy Karolyi, Georg Szatmáry, Valentin Mikó und Edmund Bárczay, daß die Motivirung des von Kovács eingereichten Berichtentwurfes ihnen nicht behage, und daß sie deshalb für den von Kardos vorgelegten Berichtentwurf stimmen. Diesen Ausführenden schloß sich auch Domherr Mehl an, obwohl derselbe seinerzeit für die Ablehnung des Gesetzentwurfes gestimmt hatte. Der Eifer dieser Herren schien denn doch auch dem Minister Trefort bedenklich; er empfahl die Abfassung eines Berichtes, welcher die Ablehnung konstatire, sich jedoch mit den Gründen, aus welchen die einzelnen Kommissionsmitglieder gegen den Gesetzentwurf gestimmt hatten, nicht beschäftige. Diefem Vorstoß entsprechend zog Kardos seinen Antrag zurück. Bei der Abstimmung wurde der Bericht-

entwurf des Abgeordneten Albert Kovács mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt, und da Kovács die Ausarbeitung des neuen Berichtes nicht übernehmen wollte, wurde mit dieser Aufgabe der Kommissions-Schriftführer Georg Szatmáry betraut.

Man ist in Abgeordnetekreisen nicht ganz sicher, daß die Beratungen des Abgeordnetenhauses mit der morgigen Sitzung so weit gedeihen werden, um das Eintreten kurzer Pfingstferien zu ermöglichen. Wenn morgen die Schlussreden über die bosnische Vorlage zu Ende gebracht werden, wenn die Abstimmung stattfindet und wenn die Spezialberathung, eventuell mit Zuhilfenahme einer Abend Sitzung, beendet werden kann, so erfolgt die dritte Session in einer am Samstag abzuhaltenden kurzen Sitzung, worauf das Haus sich bis zum 2. Juni vertagen würde. Sollte dies nicht durchführbar sein, so ist die Regierungspartei entschlossen, die Sitzungen — dies wurde in der heutigen Konferenz beschlossen — ohne Rücksicht auf die Pfingstfeiertage fortzusetzen und auch am Pfingstmontag eine Sitzung zu halten.

Der neue Zolltarif wird bekanntlich am 1. Juni in Kraft treten und aus diesem Grunde ist die hier versammelte österreichisch-ungarische Zollkonferenz mit der Ausarbeitung der Durchführungs-Verordnungen beschäftigt. Man glaubt die betreffenden Beratungen bis Samstag beenden zu können. Zur Kundmachung werden noch vor dem 1. Juni gelangen: ein Erlaß, betreffend die Durchführungsnormen für den Zolltarif; ferner — indem das ganze Waarenverzeichnis erst einige Wochen nach Inbetriebsetzung des Zolltarifs fertiggestellt werden kann — ein umfangreicher Erlaß, der jene Theile des Waarenverzeichnisses enthalten wird, bezüglich deren, in Folge neuer Klassifikation einiger wichtiger Tarifposten, jetzt Instruktionen nothwendig erscheinen, und schließlich ein Erlaß über das Maßverfahren, d. h. über die Behandlung der Zollrestitution für exportirtes Mehl, das aus importirtem Getreide erzeugt wurde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 25. Mai. —

Gott sei Dank — endlich Schluß der bosnischen Generaldebatte. Morgen werden noch die Antragsteller sprechen und dann folgt die Abstimmung. Das Haus fühlte sich förmlich erleichtert, als der Präsident die Liste der eingeschriebenen Redner für erschöpft und die Generaldebatte für geschlossen erklärte. Die letzte halbe Stunde der heutigen Sitzung wurde durch eine kurze Rede des Ministerpräsidenten ausgefüllt, welcher den Standpunkt der Regierung nochmals vertheidigte, dann aber gegen zwei Beschwerden Nemeth's und gegen einige Aeußerungen Apponyi's polemisirte. Von den heutigen Rednern seien besonders hervorgehoben Ludwig Urváry, der manches pikante, scharf zugespitzte Wort sprach, und Emerich Hódosy, der, wie immer, eine gehaltvolle, an fernigen Gedanken reiche Rede hielt. Auch Svetozar Miletics ergriff das Wort. Er konnte sich in Hause schwer verständlich machen, denn seine Stimme versagte völlig den Dienst. Nur die nächsten Nachbarn konnten eine persönliche Vertheidigung vernehmen; er vertheidigte sich namentlich gegen die Beschuldigung, als seien seine Bestrebungen gegen die Integrität Ungarns gerichtet gewesen; dabei versicherte er das Haus, daß

gefaltet waren, waren vielleicht noch mit Blut besetzt! In seiner Verwirrung, in welche etwas Schrecken gemischt war, fand der Abbé Faber nur mechanische Worte: „Beichten Sie, mein Sohn... Die Barmherzigkeit Gottes ist unendlich.“

— Hören Sie also die ganze Geschichte, sagte der Mann mit einem Tone, in welchem ein tiefer Schmerz vibrirte. Ich bin Maurer und ich bin vor mehr als zwanzig Jahren mit einem Jugendkameraden nach Paris gekommen. Er hieß Philipp, ich heiße Jakob. Er war ein großer und schöner Bursche, ich war schwerfällig und schlecht gebaut. Ich war stolz darauf, sein Freund zu sein, an seiner Seite einherzugehen, stolz, wenn er mich in den Rücken schlug und mich „Beih“ nannte... Ich liebte ihn, weil ich ihn bewunderte. Wir traten bei demselben Baumeister ein; Abends jedoch ließ er mich allein, er ging sich mit den Kameraden zerstreuen. Das war bei seinem Alter sehr natürlich. Er liebte das Vergnügen, er war frei, er hatte keine Lasten, während ich — ich konnte nicht mithalten. Ich war zu sparen genöthigt, denn ich hatte zu dieser Zeit noch meine kränkliche Mutter am Lande und ich schickte ihr meine Ersparnisse... Ich nahm bei einer Obsthändlerin Quartier, welche für die Maurer lochte. Philipp speiste nicht dort, er hatte sich anderswo eingerichtet und, um die Wahrheit zu sagen, die Küche war nicht sonderlich gut... Allein die Obsthändlerin war eine Witwe, nicht glücklich, der ich ansah, daß meine Kundschaft ihr von Nutzen sei; und dann, um offen zu sein, ich hatte mich sofort in ihre Tochter verliebt... Arme Katharina! Sie sollen sofort erfahren, Herr Pfarrer, was aus der Geschichte geworden... Ich blieb drei Jahre lang, ohne ihr gesehen zu können, daß ich Freundschaft für sie hege; das Wischen, was ich verdiente, reichte kaum für mich und für das, was ich der Mutter schickte; keine Möglichkeit, daran zu denken, mich zu etabliren... Endlich starb meine gute Mutter, es wurde bei mir etwas

weniger knapp, ich legte etwas Geld beiseite, und als ich glaubte, ich hätte genug, um ein Hauswesen zu gründen, sprach ich zu Katharina von meinem Gefühle... Sie sagte Anfangs weder ja, noch nein. Mein Gott! ich wußte wohl, daß sie mir nicht um den Hals fallen werde; ich hatte nichts Verführerisches... Indes fragte Katharina ihre Mutter, die mich als einen in geordneten Verhältnissen lebenden Arbeiter, als guten Jungen schätzte, und die Heirath wurde verabredet. Oh! ich hatte einige gute Wochen. Ich sah, daß Katharina mich nur so hinnahm, daß sie sich nicht besonders zu mir hingezogen fühlte; aber da sie ein gutes Herz besaß, hoffte ich, daß sie mich eines Tages dennoch lieben werde.

Ich hatte selbstverständlich Alles Philipp erzählt, den ich jeden Tag am Bauhofe sah, und es Katharina meine Braut wurde, wollte ich ihn mit ihr bekannt machen... Sie haben vielleicht schon errathen, was nun folgte... Philipp war schön, sehr munter, sehr liebenswürdig, Alles, was ich nicht war, und ohne es absichtlich zu thun, machte er Katharina wahnsinnig in ihn verliebt... Oh, Katharina hatte ein offenes und rechtschaffenes Herz, und sobald sie erkannte, was sie empfand, sagte sie es mir sofort... Aber ich werde den Augenblick nie vergessen! Es war der Namensstag Katharinas und ich hatte ihr zu demselben ein goldenes Halskreuz gekauft. Wir waren allein in rückwärtigen Theile des Ladens und sie servirte mir die Suppe. Ich zog das Kreuz aus meiner Tasche und reichte es ihr hin. Da zerschmolz sie in Thränen. Verzeihen Sie mir, Jakob, sprach sie, und behalten Sie das für Die, welche Sie heirathen werden... Ich, ich kann nicht Ihre Frau werden. Ich liebe einen Anderen... Ich liebe Philipp!

Gewiß, Herr Pfarrer, ich hatte damals großen Kummer. Aber was konnte ich thun, da ich Beide liebte? Ich glaubte sie glücklich zu machen, indem ich sie mit einander verheirathete, und da Philipp stets

etwas verschwenderisch gelebt hatte, liebte ich ihm meine Ersparnisse, damit er sich Möbel kaufen könne. So heiratheten sie sich denn und Alles ging Anfangs gut, und sie bekamen einen kleinen Knaben, dessen Taufpathe ich wurde und den ich zur Erinnerung an meine Mutter Kamill nannte. Kurz nach seiner Geburt begann Philipp ein unordentliches Leben zu führen. Ich hatte mich in ihm getäuscht, er war nicht für die Ehe geschaffen, er liebte das Vergnügen und die Ausschweifungen zu sehr. Sie leben in einem Stadttheile von armen Leuten, Herr Pfarrer, Sie müssen diese traurige Geschichte auswendig kennen — der Arbeiter, der nach und nach in Trägheit und Trunksucht verfällt, keinen Wochenlohn mehr nachhause bringt und nicht zuhause übernachtet, dem das Heim nur dazu dient, um Szenen zu machen und seine Frau zu schlagen. Nun, in weniger als zwei Jahren war Philipp einer dieser Unglücklichen geworden. Anfangs versuchte ich, ihm Moral zu predigen, und zuweilen war er auch bemüht, sich zu bessern. Allein das hielt nicht lange an und schließlich verdroffen ihn meine Vorstellungen, und wenn ich mich zu ihm begab und er den traurigen Blick wahrnahm, den ich über das durch das Verfallamt der Möbel beraubte Zimmer und die arme, abgemagerte und vom Kummer abgehärtete Katharina gleiten ließ, ward er wüthend... Eines Tages hatte er die Vermessenheit, mir wegen seiner Frau, die rechtschaffen ist wie die heilige Jungfrau, eine Eifersuchtszene zu machen, indem er mich daran erinnerte, daß ich sie ehemals geliebt hatte und mich beschuldigte, daß ich sie noch liebe — Dummheiten und Nichtswürdigkeiten, die ich mich schämen würde, zu wiederholen... Oh, an diesem Tage wären wir uns beinahe an die Kehle gesprungen!... Ich that, was ich thun mußte; ich verzichtete darauf, Katharina und meinen Rathen zu sehen, und was Philipp betrifft, so begegnete ich ihm nur zufällig, wenn wir auf demselben Bauhofe arbeiteten

es ihm niemals eingefallen sei, für die Loströ-

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach

Der erste Redner, Ludwig Urvary, beschäftigte sich

Wir müssen zu den neuen Gestaltungen im Orient

Koloman Tors sagte, es sei nöthig, die Krone

bohnischen Frage aufzuklären. Dies wäre wohl in erster

Svetozar Miletics fühlte sich durch eine Neuzeu-

Emerich Sodossy konstatierte, daß weder die Reden

Man muß daher trachten, aus dieser Lage so bald

daß die Kompetenz der Delegation nicht eigenmächtig von

Nun sprachen der Reihe nach Aurel Sarkozy,

Präsident Pechy: Es ist kein Redner mehr vor-

Allein ich hegte zu viel Freundschaft für Ka-

Gestern Abends jedoch, als ich Kamill begeg-

Oh, ich habe eine schreckliche Nacht verbracht.

Ich hatte Philipp ziemlich lange nicht gesehen

Sohn einer Witwe! Ach, Herr Pfarrer, warum

mehr hätte, um sie zu nähren und zu schützen, und daß

Da empfand ich im Gehirn gleichsam einen

Ob Jakob vom Abbs die Absolution erhielt? So

Németh gedenkt, daß dessen Mittheilungen über den Steinbruch bei Gran und über eine Gütsverkaufsanlegenheit des ehemaligen Abg. Georg Nagy unrichtig seien; in der letzteren Angelegenheit werde das Kuratorium der Debrecziner Hochschule in den Zeitungen antworten. Hierauf reaktirte der Ministerpräsident auf einige Argumente Apponyi's. Redner sagte hierbei hinsichtlich der Deutung des Wortes Okkupation, daß das authentische Exemplar des Berliner Vertrages französisch verfaßt ist, bei der Interpretation des Vertrages handle es sich daher um die richtige Auslegung der französischen Ausdrücke. Uebrigens habe Redner auch gegen das Wörterbuch der ung. Akademie nicht verstoßen, denn er habe nur von einer zeitweiligen Okkupation, nicht aber von einer zur Annexion umgestalteten Besetzung gesprochen. Graf Apponyi habe ferner dem Begriff „Administration“ eine zu weite Ausdehnung gegeben; wolle man dies als richtig anerkennen, so wäre Kroatten auf Grund seiner Verwaltungsautonomie berechtigt, eine eigene Armee zu beanspruchen. (Beifall rechts.) In der Kompetenzfrage lasse sich nun einmal nicht bestreiten, daß die Vorkehrungen für die Sicherheit der Monarchie zu den gemeinsamen Angelegenheiten, somit zur Kompetenz der Delegation gehören. Die Behauptung, daß die Okkupation im Falle eines Krieges einen großen Theil des Heeres binde, ist nicht stichhaltig. Sollte der angeordnete Krieg ausbrechen, so müßten wir unsere Grenzen im Süden jedenfalls besetzt halten; stünden wir nicht in Bosnien, so wäre die zu besetzende Grenzsehr lang, sie würde mehr Soldaten erfordern, als es in Betreff der füzger Linie in Bosnien der Fall ist. Was den Aufstand betrifft, so ist derselbe in Dalmatien ausgebrochen, dort, wo er schon einmal aufflammte und weil man ihm nicht beikommen konnte, durch den Frieden von Knežac beigelegt wurde. Dieser „Friede“ ist die Hauptursache der jetzigen Insurrektion, jener Friede kostete uns auch heute viel Geld und wollten wir heute vor den Insurgenten Bosnien räumen, wie es die Opposition wünscht, so würde dies noch verhängnisvollere Folgen haben, als jener Friede. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß er seine Politik für richtig halte, deshalb werde er sie nicht aufgeben, selbst wenn ihn sonst die Majorität verlassen würde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Oesterreich.

Wien, 25. Mai.

Die Zeithammer-Bienbacher'sche Wahlreformvorlage wurde von dem österreichischen Herrenhause gestern mit einer Majorität von 68 gegen 53 Stimmen angenommen. Die Vorlage ist somit in beiden Häusern des Reichsrathes durchgedrungen. Nach diesem Gesetze wird der Wahlcensus auf 5 fl. herabgesetzt, ferner findet damit eine neue Wahltheilung des böhmischen Großgrundbesitzes in fünf Gruppen, während derselbe bisher einen Wahlkörper bildete, statt. Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die 5 fl.-Männer ist eine zweifellos liberale Maßregel, doch ist mit derselben keine Vermehrung der Abgeordneten verbunden, so daß dadurch wohl auch die Bedeutung des Wahlprivilegs, welches der Großgrundbesitz genießt, noch erhöht wird. Die Deutschen Oesterreichs traten lebhaft gegen diese Wahlreform ein, weil dieselbe den Nationalitäten das Uebergewicht verleihen muß — der deutsche Mittelstand wird für die häuerliche Bevölkerung preisgegeben. Die Deutschen Cisleithaniens befinden sich eben bei jeder Ausdehnung des Wahlrechtes durch Herabsetzung des Census in den meisten Landes-theilen in Gefahr, durch die Nationalitäten majorisirt zu werden. Auch die Eintheilung in Gruppen bei dem böhmischen Großgrundbesitz gewährt den Bestrebungen der Nationalitäten bei den Wahlen einen größeren Spielraum. Die gestrige Debatte, welche dem Beschlusse des Herrenhauses voranging, hatte noch manche andere interessante Momente. So erklärte Fürst Carlos Auersperg, Graf Taaffe hätte ihm seinerzeit, als der böhmische Großgrundbesitz auf den Kompromiß mit der Regierung einging, Zusicherungen gegeben, die später nicht gehalten wurden. Graf Taaffe stellte nun solche Zusicherungen gegeben zu haben, einfach in Abrede.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern Abends die Delegationswahl mit folgendem Resultate vollzogen:

Böhmen: Bareuther, Klier, Koh, Oppenheimer, Plener, Reichauer, Ruz, Schier, Stöhr, Streer. (Abgegeben wurden 89 Stimmen. Die Kandidaten der Linken hatten 46, die rechtlichen Kandidaten 43 Stimmen.) — Dalmatien: Klacik. — Galizien: Czajkowski, Czernawski, Grocholski, Jaworski, Smolka, Chranowski, Hansner. — Niederösterreich: Ed. Sueß, Raab, Matzkeho. — Oberösterreich: Pflügl und Brandis. — Salzburg: Bienbacher. — Steiermark: Portugall und Schöck. (Die Klerikalen enthielten sich der Abstimmung.) — Kärnten: Ritter. — Krain: Hoheiwart. (Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung.) — Bukowina: Styrza. (Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung.) — Mähren: Schlumbeck, Stum, Fanderlik, Gudenau. — Schlesien: Demel. — Tirol: Greuter und Hippoliti. (Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung.) — Borsarlberg: Thurnher. — Istrien: Lazzarini. — Görz: Lonkli. — Triest: Burgstaller.

Von drei Seiten wird das Erlöschen des Aufstandes in der Crivooscie gemeldet. Die Belgrader „Crpska Nezavisnost“ enthält nämlich folgendes Telegramm aus Cetinje, vom 22. Mai: „Sämmtliche Crivoosciener sind heute wegen Munitionsmangels unbefelligt nach Montenegro übergetreten.“ — Und im Wesen, wenn auch nicht im Detail übereinstimmend, telegraphirt ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ aus Ragusa vom 23. d. M.:

Nach den von unseren Truppen in der Crivooscie unter großen Schwierigkeiten durchgeführten letzten Strei-

fungen, wobei die Insurgenten von Crivooscie, Lebenice und Ubt aus ihren letzten Schlupfwinkeln in den Grenzgebirgen vertrieben wurden, waren dieselben, um der Gefangenschaft zu entgehen, schließlich gezwungen, auf montenegrinisches Gebiet überzutreten. Der Uebertritt erfolgte in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. Die Aufständischen, welche sich in einem äußerst verwahrlosten und herabgekommenen Zustande befunden haben sollen, wurden von den montenegrinischen Kordontruppen aufgehalten, nach einigem Sträuben entwaffnet und dann in der Nahija von Grahovo internirt, wo sie nun von der montenegrinischen Regierung erhalten werden müssen.

Nicht ganz so zuverlässig lautete er vom FML. Jovanovic's unterm Gestrigen erstattete Bericht:

Am die Crivooscie von den im nördlichen Theile auftauchenden Insurgenten zu säubern, begann die 47. Truppen-Division, unterstützt von den Abtheilungen der 46. Truppen-Division, welche den Drien und Bucuzub besetzten, am 20. Mai abermals eine Streifung gegen die Biela-Gora, wobei auf Pazua 15 Insurgenten vertrieben wurden. Inzwischen ist aus Cetinje am 21. Mai die Mittheilung eingelangt, daß in der Nacht vom 21. Mai die Insurgenten aus der Crivooscie, aus Lebenice und Ubt und des Nachts zum 22. Mai auch Insurgenten aus Drahovac nach Montenegro übergetreten, dort entwaffnet und nach Niksic's abgeführt worden seien. Am 22. Mai seien auch die Zubaner und Cruzevicaner Insurgenten nach Montenegro übergetreten und in gleicher Weise behandelt worden. Näheres, sowie die Bestätigung seitens des Divisions-Kommandanten fehlen. Die begonnenen Streifungen werden daher fortgesetzt.

Wir fürchten, daß bald aus den dalmatinischen Arsenalen neue Munitionstransporte nach Montenegro hinaufgehen und bald darauf die Insurgenten wieder in der Crivooscie erscheinen werden. In der Herzegovina dauert übrigens, wie ein in unserer jüngsten Nummer mitgetheiltes offizielles Telegramm zeigt, der Aufstand mit anscheinend ungeschwächter Kraft fort.

Ausland.

Budapest, 25. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Demissions-Affaire Léon Say's ist nicht ohne ein äußerst interessantes und charakteristisches Nachspiel geblieben. Der Ursprung der ganzen politischen Episode wird nämlich auf die Intriguen des Herrn Wilson, des Schwiegersohnes des Präsidenten der Republik, zurückgeführt, welcher als Präses der Budgetkommission die Kammer zu dem Beschlusse verleitete, trotz der Einsprache Léon Say's die Frage der Abschaffung der Getränkesteuer in Betracht zu ziehen. Herr Wilson möchte nämlich selbst gern Finanzminister werden und wäre seinerzeit, bei Bildung des Kabinetts Freycinet, bei dessen Zustandekommen sich dieser Herr sehr — exponirte, als Finanzminister in das Ministerium getreten, wenn die Finanzwelt damals nicht so nachdrücklich die Kandidatur Say's pouffirt hätte. Herr Wilson mochte sehr ungehalten gewesen sein, daß die Früchte seiner stillen und lauten Agitationen damals einem Anderen in den Schoß fielen, und benützte nun die Affaire der Getränkesteuer, um Léon Say etwas am Zeuge zu flicken. Die gesammte Kammer wurde sich indessen, kaum daß Say seine Demission eingereicht hatte, über die geheimen Beweggründe der Aktion klar, welche die Budgetkommission eingeleitet hatte. Als Wilson vorgestern die Tribüne bestieg, um mit einem zweideutigen Antrage den Rückzug anzutreten, der bei der Stimmung der Kammer angezeigt schien, wurde er mit höhnischen Zurufen und Gelächter empfangen, die Pfeile aller Redner, besonders Clemenceau's, schienen gegen ihn gerichtet und das Vertrauensvotum für Léon Say hat eine scharfe Pointe gegen Wilson. Nun erweist sich, daß sich Herr Wilson wieder in ganz unverfrorener Weise — exponirt hat. Er schrieb nämlich u. A. auch für die „Lanterne“ einen heftigen Artikel gegen Say, in welchem er den Finanzminister einen „Kommiss Rothschilb's“ nannte. Der Direktor im Finanzministerium, Pallain, hielt diese Affaire in der Kammer dem Sekretär Wilson's, dem Deputirten Dreyfus, vor, es kam zu heftigen Erörterungen und heute Morgens hätte zwischen diesen beiden Herren ein Duell stattfinden sollen, über dessen Ausgang wir bisher noch keine Nachrichten erhalten haben.

Der „Pol. Korr.“ wird aus London geschrieben, die Stimmung in England sei gegen Gladstone so erbittert, daß dieser sicherlich in der Minorität bliebe, wenn heute Neuwahlen für das Parlament stattfänden. Nichtsdestoweniger hat Gladstone bekommen, von der Parlaments-Auflösung als von etwas Unvermeidlichem zu sprechen, und man glaubt, daß er eine Gelegenheit sucht, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Die Zustände in Irland sind so trostlos, wie vorher. In Limerick wurde die Polizei von 4000 Menschen angegriffen, wobei drei Konstabler lebensgefährlich verwundet wurden. Der Erzbischof von Cashel, Dr. Crooke, hielt Sonntag eine Rede gegen die irische Zwangsbill und ermahnte die Regierung, bei ihren Entschlüssen nicht die Feinde Irlands zu Rathe zu ziehen.

In Paris beschuldigt man die Pforte, daß sie den Widerstand in Egypten ermutige, um die Nothwendigkeit der türkischen Intervention darzutun. Der Khedive fürchtet für sein Leben, will sich nach Alexandrien begeben und sich dort unter den direkten Schutz der englisch-französischen Flotte stellen. Gestern erklärte er dem französischen General-Konsul, daß Europa gar kein Recht habe, sich in die inneren An-

gelegenheiten Egyptens zu mengen, so lange der Coupon der ägyptischen Staatsschuld bezahlt wird. Er werde jeden Kompromiß zurückweisen und nur der Gewalt weichen. Im französischen Ministerrath machte Freycinet die Mittheilung, Arabi Pascha habe erklärt, er sei der Unterstützung des Klerus, der Notabeln, der Beduinen und der Sympathie der Pforte sicher. Arabi Bey trifft alle militärischen Vorkehrungen zu einem erbitterten Widerstande. Jüngst sagte die „Republique Française“ in einem Artikel, Frankreich habe an dem Berliner Kongreß nur unter der Bedingung theilgenommen, daß die Kontrolle bezüglich Egyptens offiziell Frankreich und England vorbehalten sei. Das „Journal de St. Petersbourg“ weist heute diese Behauptung zurück, die es „höchst seltsam“ findet.

Den polnischen Blättern berichtet man aus Warschau, Großfürst Wladimir werde dorthin zum ständigen Aufenthalt übersiedeln und dadurch einen langgehegten Wunsch der russischen Hofkreise, die seinen Einfluß in Petersburg beseitigen wollen, erfüllen. In mehreren Ortschaften Kongresspolens sind neuerdings Judenereignisse vorgekommen; in der Ortschaft Wafiliski ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche vierhundert Judenhäuser einäscherte. Auch in den Ostseeprovinzen mehren sich die beunruhigenden Symptome; kaum sind im Kreise Murt (Kurland) die renitenten Bauern zur Ruhe gebracht, als bereits im Kreise Pernau (Livland) eine ähnliche Auflehnung zu Tage tritt. Ignatieff hat den Chef der holländischen Genbarmerie beauftragt, sich persönlich dorthin zu begeben und energisch einzuschreiten. Bezüglich des neuen Ukas über die russischen Juden herrscht die Meinung, daß derselbe offenkundig einen Sieg der Politik Ignatieff's bedeute; eine Besserung der inneren Verhältnisse Rußlands erwartet Niemand von diesen Maßregeln, dagegen wird, besonders in Deutschland, befürchtet, daß, sobald die Judenhege den Höhepunkt überschritten, die Deutschenhege an die Reihe kommen werde. Gegen Punkt 3 des Ukas, welcher den Juden verbietet, an Sonn- und Feiertagen, an welchen christliche Geschäfte geschlossen sind, Handel zu treiben, läßt sich nichts einwenden, ähnliche, die religiösen Empfindungen der überwiegenden Zahl der Bevölkerung berücksichtigende Vorschriften bestehen nicht bloß überall in Europa, sondern auch in Amerika. Punkt 1 und 2 aber stellen sich als gegen die Existenz der Juden gerichtete Schritte dar oder als Schritte, um den russischen Beamten Gelegenheit zu geben, alle möglichen Veranlassungen gegen Juden anzuwenden, um sich in den Besitz und die Habe ihrer Opfer zu theilen. Nach Punkt 2 ist die Ausführung von Kauf- und Pachtkontrakten, wie die Ausfertigung von Hypotheken auf Namen von Juden zeitweilig einzustellen, wenn es sich um Besitzungen außerhalb der Städte und Flecken handelt; auch sind ihnen keine Vollmachten für Verwaltung solcher Besitzungen auszustellen. Diese Verfügung trifft besonders hart die Juden auf dem Lande im Norden Rußlands, da seit dem Brande der Judenhäuser in Kowno auch in diesen Gegenden überall die Juden sich zur Flucht rüsten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Mai.

* **Eine schwebende Frage.** Die Rechtskommission proponirt bekanntlich die Gehaltsregelung des Obernotars, des Waisensstuhl-Vizepräsidenten und die definitive Ernennung der Diurnisten. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Frage bis zur Verhandlung des allgemeinen Organisationsstatuts in suspenso zu lassen. Das heißt wohl die Angelegenheit auf eine sehr, sehr lange Bank schieben, da die allgemeine Organisation, eben weil sie brennend ist, zu den Dingen gehört, die man bei uns, dem heißen Dreieck, anzurühren scheut. Aber trotzdem bedauern wir nur um der armen Diurnisten willen die aufgeschobene Lösung, die eventuelle Gehaltserhöhung der genannten Beamten würde der Minister des Innern als einseitige, aus dem Umfange der allgemeinen Regelung herausgeriffene Maßregel, ohnehin nicht genehmigen, ebenso wie er seinerzeit die Dotirung der Obernotarstelle mit dem einstigen Gehalte ablehnte und bei der vollständigen Absonderung der Stelle eines Waisensstuhlpräsidenten von der eines Magistratsrathes nur die Gehaltserhöhung des Präsidenten Platz greifen konnte.

* **Korrektionshaus.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Unterrichtscommission, anstatt eines Korrektionshauses ein „Erziehungs- und Arbeitshaus“ zu errichten, nicht meritorisch verhandelt, da die Generalversammlung die Idee eines Korrektionshauses bereits acceptirt und auch die rechtliche Natur des Arbeitshauses nur die Errichtung eines ähnlichen Instituts gestattet. Die Angelegenheit wurde an die neunte Magistratssektion behufs vergleichenden Studiums und zur Stellung eines Antrages gewiesen.

* **Omnibusverkehr.** Der Magistrat hat heute die Eingabe der Direktion der ungarischen Staatsbahnen, betreffend den Omnibusverkehr, zur Kenntniß genommen und wird die Direktion verständigt, daß vorläufig kein Beschluß gefaßt werden kann, da die Frage betreffs der Regelung des Omnibusverkehrs in der Hauptstadt noch in Verhandlung ist.

* **Franzstädter Einwohner** haben beim Magistrat um die Verlegung des Geflügelmarktes auf den Franzplatz angebracht. Dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden, da betreffs des Geflügelmarktes schon statutenmäßig verfügt worden ist.

Feuersicherheit der hauptstädtischen Entrepôts. Die Entrepôts-Kommission beantragt für den ganzen Komplex der Entrepôts die Errichtung einer ständigen Feuerwehrexposition mit vier Feuerwehrcapitulen und die Anschaffung einer ausschließlich nur zu Feuerwehrezwecken dienenden, 80pferdekraftigen stabilen Dampfspritze mit einem freien Wasserstrahl von 75 Metern Höhe. Die gesammelte Feuerwehrexposition der Entrepôts ist auf 15,000 fl. veranschlagt.

Abgeordneten-Kandidatur und — Branntweinshank. Herr Ludwig Luka wurde als Eigentümer des „Hotel Szchenyi“ in Ofen angewiesen, bei dem damit verbundenen Wein- und Branntweinshankgeschäft binnen acht Tagen seine Namensfirma anzubringen. Herr Luka hat dagegen an den Magistrat rekurrirt, indem er hervorhebt, daß er als gewesener Reichstagsabgeordneter seinen Namen nicht für ein Branntweinshankgeschäft hergeben könne, da es ihm auch ein allen könnte, nochmals als Abgeordneten-Kandidat aufzutreten, welche Kandidatur mit der Führung eines Branntweinshankes unvereinbar wäre. Dem Rekurrenten wird der Bescheid erteilt, daß das Regalstatut keine Ausnahme mache und jedes derartige Geschäft den Namen des Eigentümers zu führen habe.

Die Gefällskommission hat gestern ihre Berathung betreffs der städtischen Manipulation der bis jetzt verpackten Gefälle fortgesetzt und es als notwendig erkannt, daß vor einer Antragstellung noch alle einschlägigen Daten zu sammeln und auch Experten zu befragen sind.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln am 26. d.: im 1. und 2. Bezirk die Kapitalzinsensteuer der Wasserflüßler Parteien von L—Z; im 3. Bezirk die Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine; im 4. Bezirk die Kapitalzinsensteuer der Parteien von I—L; im 5. Bezirk, 1. Kommission, H—K; im 6. Bezirk die Steuer der Unternehmungen und die noch nicht verhandelte Erwerbsteuer 4. Kl.; im 7. Bezirk T—Z.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

B u d a p e s t, 25. Mai.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Marco“); — ferner: Gerichtshalle, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest'sche Todtenliste, Wasserstand, die Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Das gestrige Gewitter hat die Temperatur nur sehr wenig abgekühlt, das Thermometer zeigte Morgens 12 Gr. R., Mittags 18 Gr. R. Die Himmelsansicht war Vormittags zeitweise trüb, Nachmittags ziemlich heiter. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. — E u r o p a. Die Depression (750—752) ist im nordwestlichen, der große Luftdruck (762—763) im südöstlichen Theile des Kontinents. — U n g a r n. Bei zumeist südöstlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur im Nordosten ein wenig gestiegen, im Südwesten gefallen. Der Luftdruck hat sich kaum verändert. Das Wetter ist zumeist trüb mit zahlreichen Regnen und Gewittern in Neufahl, Budapest, Szakathurn, Debenburg und Trencsin; in M-Sziget war schwacher Hagel. — A u s s i c h t e n. Im Norden ist trübes, im Süden veränderliches Wetter, dort mit mehr, hier mit weniger lokalen Regnen, die und da mit Gewittern zu erwarten.

Personalnachrichten. Kardinal-Erzbischof S a y n a l b begibt sich demnächst nach Siebenbürgen und wird er auch an der Esik-Comlöcher Pfingstwallfahrt teilnehmen. — General T ü r r, welcher vor einigen Tagen mit seiner Gemahlin aus Griechenland heimkehrte, ist heute zu längerem Aufenthalt nach Paris gereist. — Der General der Kavallerie Graf G r ü n n e ist seit voriger Woche an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. — Dem Reichstagsabgeordneten Karl S v á b, welcher zum Andenken an das hundertjährige Jubiläum des Wiederanklusses Südbungarns ein Komitatspital gestiftet, spricht der Minister des Innern Dank und Anerkennung aus.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Johann S c h ö n m a n n (Körmenb) in S á g i; Ludwig G r e i j n g e r (Debrezin) in S z e g e d i; Ludwig G e b n e r (Tápio-Szele) in G e s t e s.

Kronprinz Rudolph hat seit vorigem Jahre das Gensfenrevier der Herrschaft Liptó-Ujvár (weßlich des Kriván) in der Tátra gepachtet. Se. k. Hoheit wird im Juli erwartet und soll auch der Besuch des Esorber Sees und Tátra-Jüred's (Schmecks) in Aussicht genommen sein.

Die Königin Victoria vollendete gestern ihr 63. Lebensjahr, ein Alter, welches nur von elf Herrschern Englands, von der normannischen Eroberung ab datierend, überschritten worden. Am 20. Juni wird die Königin 45 Jahre über das vereinigte Königreich

Großbritannien und Irland regiert haben, eine Herrschaftsdauer, die nur von drei englischen Königen überschritten worden, nämlich Heinrich III., welcher 56 Jahre regierte; Edward III., dessen Regierung 50 Jahre dauerte, und Georg III., dessen Herrschaft sich über den langen Zeitraum von 60 Jahren erstreckte.

Erweiterung der Ofner Hofburg. Anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Hofes in Budapest unterbreitete der Ministerpräsident T i s z a dem Könige eine Vorlage betreffs des Ausbaues der Ofner Hofburg. Die g e n e h m i g e n d e Entschließung des Königs, mit welcher die Einleitung der notwendigen Vorarbeiten gestattet wird, ist bereits herabgelangt. Diese Vorarbeiten, mit deren Leitung der Ministerpräsident betraut ist, werden längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß — wie „Dr. Ert.“ bemerkt — der Monumentalbau selbst wahrscheinlich erst in einigen Jahren faktisch in Angriff wird genommen werden können.

Gestorben sind: Der Budapest'er Arzt Dr. Anton E d u a r d N e h r e r an Entkräftung im 76. Lebensjahre; der Gerichtshofspräsident von Groß-Kiskun Georg B á k ó v. Bajja; der Professor an der Kaschauer Bürgerschule und Redakteur der „Felvidéki Tanügy“, Béla S z i k a y, im 28. Lebensjahre.

Die Szathmárer Kurrende im Pester Komitate. Der ständige Ausschuss des Pester Komitates hat in seiner heutigen Sitzung die Tagesordnung der am 6. Juni (und den darauf folgenden Tagen) stattfindenden Quartalskongregation des Pester Komitates festgestellt und einzelne Gegenstände derselben besprochen. Betreffs der bekannten Szathmárer Kurrende beschloß der Ausschuss, der Kongregation nicht nur die Unterstützung der Kurrende zu empfehlen, sondern zu beantragen, die Jurisdiktion des Pester Komitates möge an den Reichstag eine motivirte Petition richten, in welcher nicht, wie in der Szathmárer Petition, um die Beschränkung, sondern um das direkte Verbot der Niederlassung russischer Juden in Ungarn gebeten wird.

Ungarischer Lehrkurs für Volksschullehrer. Für Volksschullehrer, welche der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, hat der Unterrichtsminister in L é v a, L o j o n c z, S a r o s p a t a k, B a j a, K l a u s e n b u r g, S z é k e l y - K e r e s t u r, S i l a h, S z e g e d i n, M. S z i g e t, N a a b und S t e i n a m a n g e r die Einrichtung sechswochentlich Ferialeurse angeordnet. Jeder Teilnehmer an diesem Kurse erhält ein Diurnum von 70 fr. Gesuche sind an die betreffenden Schulinspektoren zu richten.

Die Feuersicherheit des Nationaltheaters. Außer den bisher bewerkstelligten Umgestaltungen behufs Sicherung des Nationaltheaters vor Feuergefahr soll in den Ferien (im Juli) noch eine ganze Serie von Neuerungen ins Leben gerufen werden. Die wesentlicheren dieser Umgestaltungen sind:

Der Platonid des Zuschauerraumes wird vom Schnürboden durch eine Mauer aus doppelter Eisenplatte getrennt. Der Schnürboden und die über die Bühne führenden Brücken werden aus Eisen hergestellt. Ein aus sechs Röhren bestehender Ventilationsapparat wird eingerichtet. Oberhalb des Schnürbodens wird ein Douché-Apparat aufgestellt. Die rückwärtige Wand der Bühne wird neu gebaut mit zwei Thürmen, in welchen die Wasserreierwirrs des Douché-Apparates untergebracht werden sollen. An dieser neuen Rückwand werden Nothausgänge für das Personal eingerichtet. Die Parterre-Sperrethe werden durch neue ersetzt mit Holzröhren und Polsterlehnen; ebensolche Sperrethe werden im zweiten und dritten Rang aufgestellt. U. f. w.

Alle diese Arbeiten müssen kontraktmäßig im August vollendet werden. Im Juni werden außerdem 10—14 Tage lang Beleuchtungsproben mit elektrischem Lichte gemacht werden. Die Probebeleuchtung wird von der Firma Ganz und Komp. besorgt.

Nach beendigtem Kohlengruben-Strike. Nach erfolgter Wiederaufnahme der Arbeit in allen Schächten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist das zur Verhinderung der Gewaltthatigkeiten daselbst designirt gewesene Militär in die Standquartiere nach Jünfkirchen zurückgeführt und die Herrschaft der Arbeit ist in ihr gutes Recht wieder eingesetzt. Dieser rasche Abschluß einer gefährlichen Krise kommt allen dabei beteiligten Faktoren zu Statten: den Arbeitern in erster Linie, die durch die Arbeitseinstellung ihren Wochenlohn, der zwischen 12,000 bis 16,000 fl. schwankt, verloren haben; der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die zwar auch eine längere Arbeitspause ohne Schaden ertragen könnte, nichtsdestoweniger aber eine gewaltsame Störung des Betriebes nicht wünschen kann, und schließlich auch der Stadt und den zahlreichen Gewerbetreibenden und Handelsleuten, die in den Arbeitern der Kohlengruben eine reiche Quelle ihres Erwerbes schätzen. Nach Herstellung des gegenseitigen Friedens begab sich ein großer Theil der Arbeiter verfloffenen Sonntag nach Jünfkirchen, um nach überstandener Krise auch hier zur normalen Lebensweise zurückzukehren. Als eine weitere Folge des Strikes ist die Abschiebung ungefähr eines halben Hunderts von Arbeitern und die Entlassung Anderer zu betrachten.

Die „Bahnhordare“ haben bei der Polizeibehörde darüber Klage geführt, daß ihnen durch unlautere Individuen das Geschäft lahmgelegt werde. Am Bahnhofe finden sich nämlich immer bei Gelegenheit des Anlangens der Züge angebliche Agenten ein, welche ihnen die Fremden „abfischen“. Die Weichwerbeführer wurden nach durchgeführter polizeilicher Erhebung abgewiesen, mit der Motivirung, daß sie bloß konfessionirt seien, in den Bahnhöfen als Padträger zur Verfügung des Publikums zu stehen und nicht als Fremdenführer oder Plazagenten.

Schulnachrichten. In der höheren S t a t s m ä d c h e n s c h u l e finden die Schlussprüfungen vom

26. bis 31. Mai und vom 7. bis 14. Juni, stets in den Vormittagsstunden, statt. — In der Landes-D r a m e n - und O p e r n s c h u l e werden die theoretischen und praktischen Prüfungen vom 1. bis 7. Juni, stets um 3 Uhr Nachmittags, abgehalten.

Eine Ratte in den Schlund getroffen. Die 49jährige, bei Franz Balogh, Kleine Salpetergasse Nr. 4, bedienstet gewesene Cäcilie S z i k o r a - P l u y erkrankte heute mit dem Tagesgrauen in der Aufnahmsklinik des Hochspitals, fiel vor dem Arzt auf die Knie und bat ihn flehentlich, er möge sie aus ihrer fürchterlichen Lage befreien. Sie habe sich — so erzählte sie — kaum niedergelegt, als sie fühlte, daß ihr irgend ein Thier in den Mund laufe. Sie griff hin, es war eine große Ratte, die mit dem Kopfe bereits in ihrem Schlunde steckte. Alle ihre schrecklichen Bemühungen, das häßliche Thier zurückzuzerren, waren vergebens, die Ratte schlüpfte ihr in den Magen und nage nun in demselben in qualvoller Weise. Die arme Geistesranke wurde der Beobachtungsabtheilung übergeben.

Ein frecher Gaunerstreich. Die zwölfjährige Tochter des Agenten Richard S e h t wurde gestern Mittags auf dem Heimwege aus der Schule, in der Palatin-gasse, von einem frechen Gauner beraubt. Ein elegant gekleideter Herr riß nämlich dem Mädchen die goldene Halskette, an welcher ein Medaillon hing, vom Halse und ehe sich die Ueberfallene von ihrem Schrecken erholt hatte, war der Gauner gegen die Brinygasse zu geflüchtet und ihren Augen entschwunden.

Polizeinachrichten. Die 38jährige Tagelöhnerin Marie M e z n e r trank gestern Abends aus Verweilung darüber, daß ihr Geliebter ihrer überdrüssig ist, Laugeneffenz und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hochspital gebracht. — Der 35jährige Müller Johann S z i k wurde gestern in der Gisella-Mühle aus eigener Unvorsichtigkeit an der Hand schwer verletzt. — Aus S e a u wird der Oberstadthauptmannschaft berichtet, daß dort in der Nacht vom 11. d. zum Schaden des Buchhändlers Franz S a y m a n n ein großer Einbruchsdiebstahl verübt wurde, wobei Lose, Geld in der Höhe von 400 fl. und verschiedene Dokumente gestohlen wurden. — Aus der Farbwaaren-Fabrik des Ignaz S t i a f n i in der Karpiensteingasse wurden in der vorigen Nacht 20 fl. fahrgelöhren und Schlosserwerkzeuge im Werthe von 100 fl. gestohlen. — V e r m i s t werden in der Hauptstadt: der 15jährige Sohn des in der Dreffewitz-Gasse Nr. 14 wohnhaften Alexander A b i n e r i, Namens Géza, der sich gestern Morgens in Folge einer häuslichen Züchtigung entfernte, und der Ziehsohn des in der Radialstraße 26 wohnhaften Kellners Samuel M a u t n e r, der seit dem 14. d. M. abgängig ist. — Der 16jährige Bauernjunge Johann S e u k o v aus Temesvár wurde seit 16. April, der 14jährige Drechslerlehrling Johann D o m b i aus Harad seit 10. d. bei seinen Angehörigen nicht gesehen.

Die Gotthardbahn-Feier.

Ueber die Festlichkeiten anlässlich der Gotthardbahn-Eröffnung wird aus M a i l a n d telegraphisch gemeldet: Das B a n k e t, welches die Stadt Mailand den fremden Gästen gab, fand im großen Saale des Volksgartens statt, einem riesigen, glänzend erleuchteten Raume, in dem gewöhnlich große Konzerte veranstaltet werden. Alles war aufs prächtigste und originellste arrangirt. An der Tafel saß in der Mitte der Herzog von A o s t a, ihm zur Linken der deutsche Botschafter v. K e u d e l l, zur Rechten der Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft, B a v i e r, und der italienische Senatspräsident T e c c h i o; ihm gegenüber hatten der eidgenössische Gesandte in Rom, der Bürgermeister von Mailand, B e l l i n z a g h i, der deutsche Staatssekretär B ö t t i c h e r und der Präsident des deutschen Reichstages, L e v e z o w, Platz genommen. Die Musik spielte deutsche Lieder. Trotzdem mehr als 700 Personen eingeladen waren, ging Alles aufs pünktlichste. Beim Champagner ertönte ein Glockenzeichen und Municipal-Meffor Negri kündigte an, der Herzog von Aosta werde sprechen. Tiefe Stille trat ein, als Prinz A m a d e u s sich erhob und sprach:

„Meine Herren! Im Namen des Königs bringe ich einen Toast auf den glorreichen deutschen Kaiser, auf den Präsidenten der Eidgenossenschaft und auf das Wohl und Glück beider Staaten aus.“ B a v i e r, Präsident der Eidgenossenschaft, sprach italienisch. „Wir stiegen“, sagt Redner, „vom Norden herab in euer schon im Frühlingsschmucke prangendes Land, und unser Sinn und Herz staunte. Enthusiastischer Gruß ward uns geboten, wir waren beschämt, denn es war der Ehre zu viel. Ich danke Italien im Namen der Schweiz, ich begrüße Italien und seinen König-Ehrenmann, den Sohn eines Ehrenmannes. (Enthusiastischer Beifall und Hurrahrufe; der königsmarsch wird gespielt.) Drei Nationen sind verbunden nicht allein durch den eisernen Strang, sondern durch Freundschaft, Liebesbände und gemeinsame Interessen. Ich trinke auf das Gedeihen der drei Nationen.“ (Stürmischer Beifall.) Es erhebt sich nun der deutsche Botschafter v. K e u d e l l und sagt in gewähltem Italienisch: „Ich stimme von ganzem Herzen den Worten des Präsidenten der Eidgenossenschaft bei, ich wünsche Italien, seinem Könige und dessen Familie im Namen meines Herrn und des ganzen deutschen Volkes (Rufe: Evviva la Germania! Evviva l'imperatore!) Glück und Segen; ich grüße jene Stadt, die der deutsche Kaiser tief in sein Herz geschlossen; ich grüße Mailand, dessen Ehre so viel zum Gelingen des Gotthard-Unternehmens beigetragen, Mailand, wo alte und neue Kunst mit einander wetteifern; Mailand, welches uns in rührender Weise aufnahm, unsere Herzen erschütterte, unsere Phantasie erregte. Ich bin gewiß, die Ansichten des ganzen deutschen Volkes zu vertreten, indem ich auf Mailand mein Glas leere.“ (Stürmischer Beifall.) Der Herzog von Aosta erhebt sich und scheidet an. Das Publikum bricht in Hurrahs aus. Bürgermeister Bellinzaghi findet nicht Worte, um all seine Dankbarkeit für die schmeichelhaften Gunstbezeugungen auszudrücken, mit denen man Mailand ehrte. Er trinkt auf alle Nationen, welche zum Baue der Gotthardbahn beisteuerten, und auf die Zeit in welcher alle

Schranken gefallen sein werden, welche jetzt die Vorurtheile nähren und die Völker von einander fernhalten.

Um 9 Uhr Abends fand Empfang im Palazzo Reale statt, dessen Fenster für die Gäste zur Befichtigung der Beleuchtung des Domes reservirt waren.

Der Komet.

Da schon in wenigen Tagen das Himmelsgestirn, welches man seit bereits zwei Monaten auf den Sternwarten beobachtet, hellglänzend am nächtlichen Firmament erscheinen wird, dürfte der folgende Artikel von Camille Flammarion, den wir aus einem französischen Blatte übersetzen, von hohem Interesse sein.

Erst jüngst irrte er gleich einem Traume in der finsternen, eigenen Nacht der weiten Himmelsräume. Unsichtbar selbst für das Niesenauge der mächtigsten Teleskope, ohne Licht und Wesen gleich er einem Windball in der Leere des Aethers.

Der Komet, welcher in wenigen Tagen allen Bewohnern Europas sichtbar sein wird, ist seit Jahren, seit Jahrhunderten auf dem Wege.

Die Erde und der Mond können in die Dämpfe des Kometen getaucht werden, in welchen die Spektralanalyse das Vorherrschen von Wasserstoff und Kohlenstoff nachgewiesen hat.

mende Mantel des Kometen würde zum Schweifstuch der Menschheit.

Sie finden diese Prophezeiung zu düster! Ich gestehe, daß sie zu extrem ist und beileibe nicht, hinzuzufügen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Zusammenstoß eines jener „irrenden Gestirne“, vor deren Anblick unsere Väter so sehr zitterten, niemals diese unangenehmen Folgen haben kann.

Ah, wenn uns wenigstens der himmlische Reisende seine Geschichte erzählen könnte! Wenn er uns zu sagen vermöchte, welche himmlischen Regionen er besucht, welche Abgründe er durchzogen hat, welchen Welten er begegnet ist, welche Menschen ihn begrüßt haben, welche Civilisationen auf den Himmelswelten thronen, welche Genies dort denken, welche Herzen dort schlagen, welche Freuden und Schmerzen in jenen von den unserigen so verschiedenen Ländern einander folgen.

Vielleicht wird dann ein Komet künftiger Zeiten, in der Nähe dieser Erde vorüberkommend, wo so viele Menschen gelebt haben werden, mit seinen Flanten einige Ruinen, einige Balken unseres Schiffbruches erfassen und in andere Sphären tragen.

Die Rolle der Kometen im Weltall ist noch ein Räthsel. Sie scheinen in der allgemeinen Harmonie der himmlischen Bewegung eine Ausnahme zu bilden, wie eine fremde Fuge in der Melodie des Chores.

Bereinsnachrichten.

(Die zwölfte ordentliche Jahres-Delegirtenversammlung) der allgemeinen Arbeiter-Krankens- und Invalidenkasse in Budapest, welche am 21. d. in der Schuster'schen Bierhalle stattfand, nahm auch diesmal einen würdevollen Verlauf.

medy und G. Kellner wurden einstimmig wiedergewählt. In den Centralauschuß: J. Angl, St. Bölöcz, J. Blagevics, J. Ferenczy, J. Felek, J. Gelca, St. Hübner, R. Gutler, J. Hoffmann, A. Junek, S. Kassevics, F. Kern, J. Krizsala, G. Katona, F. König, A. Kreuz, G. Lampmann, F. Müller, Th. Mandello, J. Miskay, J. Pjuszler, A. Sturz, J. Szoboda, L. Schnaidig, W. Schürz, H. Schmidl und J. Sonntag.

Gerichtshalle.

(Der Anklagebeschluss gegen den gewesenen Vizestadthauptmann Bajfay) wurde dieser Tage gefällt und den interessirten Parteien zugestellt.

Offener Sprechsaal*)

P. T. Ich beehre mich, mitzutheilen, daß mein gewesener Kompagnon Herr Kirichenbaum aus der Firma getreten ist und daß ich die seit 9 Jahren in meinem Hause, VIII., Rákócyplass Nr. 3, unter der Firma Preisz u. Kirichenbaum bestandene Baukanzlei von nun ab unter der Firma

Preis György

in demselben Hause in gleicher Weise fortführen werde. Die im Abendblatt Nr. 113 des „Bester Lloyd“ erschienene Anzeige, daß die Baukanzlei durch Herrn Kirichenbaum fortgeführt wird, ist unrichtig.

Bromessen auf 1864er Lose

12826 für die Ziehung am 1. Juni 1882. Haupttreffer 200,000 fl. ö. W. verkauft á fl. 4.— und 50 fr. Stempel Parfumerie M. Lueff, Waitznergasse Nr. 28.

Bertha Diamant,

Budapest,

Signund Diamant,

Serajevo,

empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Freunden und Bekannten als Verlobte. 12900

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

Wien, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Londoner Depeschen melden als bestimmt, Arabi Pascha werde durch türkische Gmissäre zum Widerstand ermuntert; da die Kontrolloren ihm den Kredit für die Rüstungen verweigerten, hat ihm die Moscheen-Verwaltung bedeutende Summen zur Verfügung gestellt.

Paris, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Frankreich und England kamen überein, eine Botschafter-Konferenz in Konstantinopel über die ägyptische Angelegenheit herbeizuführen.

Paris, 25. Mai. Einige Blätter melden, die Mächte hätten die Intervention türkischer Truppen beschlossen, doch scheint die Nachricht mindestens verfrüht zu sein.

Triest, 25. Mai. Der Kriegsdampfer „Gangnano“ ist aus Dalmatien mit 45 Kranken und verwundeten Soldaten hier eingetroffen.

München, 25. Mai. Der Einzug der Neuwahlten (Prinz Arnulf und Gemahlin) hat heute um 12 Uhr Mittags dem Programme gemäß unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung und bei schönstem Wetter durch die festlich geschmückten Straßen stattgefunden.

Petersburg, 25. Mai. Boris-Melikoff hat sich gestern nach Peterhof begeben. Der ehemalige Kriegsminister Miljutin soll nach Petersburg zurückkehren. Großfürst Konstantin ist gestern in Jalta eingetroffen. — Aus Riew wird den Blättern gemeldet: General-Gouverneur Drenkelen richtete in Folge der böswilligen Ausspre-

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Mai.

(Zur Einführung des neuen Zolltarifs.)

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung den neuen Zolltarif unverändert in der zwischen den beiden Regierungen der Monarchie vereinbarten Fassung angenommen. Nachdem das österr. Herrenhaus ebenfalls den Zolltarif angenommen hat und letzterer auch von der ungarischen Legislative genehmigt wurde, so fehlt nur noch die Sanction der Krone, an welcher wohl nicht zu zweifeln ist, um der Monarchie die Segnungen des neuen Zolltarifs an dem Tage, an welchem die Gültigkeit des Sperrgesetzes aufhört, nämlich am 1. Juni, zu Theil werden zu lassen; die österreichische Regierung hat auch schon gestern auf telegraphischem Wege dem ungarischen Ministerium den Vorschlag gemacht, daß der Zolltarif sammt den Durchführungsverordnungen bereits am 28. Mai, d. i. am Pfingstsonntag, in Oesterreich und in Ungarn publicirt werde. Ungarn hat keine Ursache, über den neuen Zolltarif besondere Freude zu empfinden. Es sind in demselben wohl für einige Bodenprodukte und für aus letzteren erzeugte Halbfabrikate Importzölle festgesetzt worden, welche der ungarischen Landwirtschaft einigermaßen zugute kommen werden, aber die österreichischen Landwirthe haben diese Schutzzölle wenigstens in gleichem Maße nöthig gehabt und sie werden ihr in demselben Maße zu gute kommen. Die neuen sogenannten Finanzzölle, welche für eine Anzahl von Konsumartikeln bedeutend erhöhte Zollsätze stipuliren, bilden eine schwere Last für die Bevölkerung, und insofern sie dazu beitragen, dem Staate neue Einnahmsquellen zu eröffnen, kommen sie Oesterreich ebenso sehr zu Statten wie Ungarn. Die dritte Klasse von Veränderungen, welche der neue Zolltarif einführt, sind Erhöhungen der Zollsätze für eine Anzahl von Industrieartikeln; letztere gereichen fast ausschließlich der österr. Industrie zum Vortheil und dienen nur dazu, eine ganze Reihe von Industrieerzeugnissen für die ungarischen Konsumenten zu vertheuern. Die Sätze des neuen Zolltarifs haben wir schon vor einiger Zeit mitgetheilt.

(Die Donauregulirung in Oesterreich.)

Zur Fortsetzung der Donauregulirung in Oesterreich hat das österreichische Abgeordnetenhaus vorgestern 24 Millionen Gulden votirt. Von dieser Summe sollen die Strecken von Wien aufwärts bis zur Einmündung der Joper und von Fischamend abwärts bis zur ungarischen Grenze regulirt werden. Die Ausführung der projektierten Regulirungsarbeiten soll auf zwanzig Jahre vertheilt werden, so daß jährlich 1,200,000 fl. verausgabt würden. Zu diesen Kosten soll das Land Niederösterreich jährlich 300,000 fl., die Kommune Wien jährlich 150,000 fl. beitragen. Den Rest wird die Staatsverwaltung decken. Wie man sieht, bezieht man sich in Oesterreich mit der Donauregulirung nicht besonders stark, obwohl speziell die Strecke Fischamend-ungarische Grenze der Schiffsahrt nicht unerhebliche Hindernisse bereitet. Freilich ist Ungarn mit der so dringenden Regulirung der Strecke Gönyö-Preßburg noch mehr zurück, es ist dies aber auch ein außerordentlich kostspieliges Unternehmen, so daß es bei der ungünstigen Finanzlage des Landes einigermaßen zu entschuldigen ist, wenn die Regierung die noch dringenderen verkehrspolitischen Aufgaben zu lösen trachtete, ehe sie mit aller Kraft sich auf die Flussregulirungen verlegte. Nun wird wohl, nachdem die größten und schwierigsten Probleme der Eisenbahnpolitik sich ihrer Lösung nähern, bald auch an die Wasserstraßen die Reihe kommen müssen. Namentlich sollte die Sicherung der Fahrbarkeit der Strecke zwischen Budapest und der westlichen Landesgrenze nicht mehr auf die lange Bank geschoben, sondern in Verbindung mit der Einführung der Rettenschiffahrt so rasch als möglich in Angriff genommen werden.

(Ungarische Papierrente.)

Aus Wien schreibt man der „B. V.-Ztg.“, daß im Augenblick dort Verhandlungen geführt werden, welche einen Verkauf des ganzen noch unbegebenen Restes der neuerdings von der Länderbank und der Nationalbank für Deutschland übernommenen ungarischen Papierrente an ein anderes großes Institut zum Zwecke haben. Bekanntlich wurde die erste Hälfte des gleichen Papiers, soweit dessen Begebung mit der Budapest-Semliner Bahn zusammenhängt, in gleicher Weise im Ganzen verkauft.

(Bedeutung des böhmischen Kredites.)

Durch die gestern erfolgte Veräußerung der Franz Joseph-Bahnaktien zum Kurse von 192.30 ergibt sich ein Erlös von rund 6.4 Millionen Gulden. Rechnet man den eventuellen Erlös aus dem Verkaufe der böhmischen Nordbahn-Aktien, bezüglich deren Erwerbung die Unionbank das Optionsrecht besitzt, hinzu, so erhalten die beiderseitigen Finanzminister rund 9 Millionen Gulden, und es bleiben von dem Gesamt-Erfordernisse per 21.7 Millionen Gulden noch 12.7 Millionen Gulden durch Kreditoperationen zu decken. Nach dem Quotenverhältnisse entfallen von dieser 12.7 Millionen Gulden auf Oesterreich 8.712, auf Ungarn 3.988 Millionen Gulden, welche, wie bekannt, durch die Emission österreichischer, beziehungsweise ungarischer Papierrente beschafft werden sollen.

(Oesterreichische Staatsbahngesellschaft.)

Die Verhandlungen bezüglich endgültiger Feststellung des Textes des mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrags wurden heute zu Ende geführt; die Vertreter der Verwaltung der österreichischen Staatsbahn begaben sich heute Abends nach Wien. Da

aber der Text des endgültigen Vertrags in mehreren Sprachen redigirt werden muß, werden behufs Feststellung der gleichlautenden Uebersetzungen die Beratungen mit der Vertretung der Staatsbahn am Samstag hier wieder fortgesetzt werden. Die Verwaltung der österreichischen Staatsbahn war hier, wie wir bereits erwähnt, ausschließlich nur durch die Herren de Serres, Linder und Nonna vertreten.

(Insolvenzen.)

Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Franziska Stern, Handelsmannsgattin in B.-Brod; Karl Ludwig Ploy jun. in Kremnitz; Simche Geber, Galanteriewaarenhändler in Kolomea; Johann Feimer, Handelsmann in Karlsdorf; Michael Ostermayer, Gemischtwaarenhändler in Dedenburg; Franz Ulrich jun., Eisenwaarenhändler in Warnsdorf.

Budapest, 25. Mai. Schlachtviehmarkt

vom 25. Mai. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1432 Stück Groß- und 1110 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 29 Stück Stiere, per Stück von 90-175 fl., 750 Stück Ochsen, per Paar von 200 fl. bis 365 fl., 431 Stück Schlachtkühe, per Paar von 147 bis 290 fl., 150 Stück Melkkühe, per Stück von 80 bis 133 fl., 75 Stück Büffel, das Paar von 170 fl. bis 225 fl., 601 St. Rälber per St. von 9 fl. bis 27 fl., - Schafe, das Paar von - fl. - fr. bis - fl. - fr.; 509 Lämmer, das Paar von 7 fl. - fr. bis 9 fl. - fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 56 fl. - fr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 53 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 58 fl. - fr. bis 80 fl. - fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 47 fl. - fr. bis 49 fl. 50 kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 72 fl. - fr. bis 74 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 76 fl. - fr. bis 80 fl. - fr.

(Wiener Fruchtbörsen vom 25. Mai.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 11 fl. 80 fr. bis 11 fl. 85 fr., Herbst-Weizen von 10 fl. 95 fr. bis 11 fl. - fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 65 fr., Juli-August-Mais 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 85 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 92 fr., ungarisches Korn 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 90 fr., Herbstkorn 8 fl. 47 fr. bis 8 fl. 50 fr., Merfant-hafer 8 fl. - fr. bis 8 fl. 15 fr., prompter Mais 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbrucher Forstviehhandlerehalle.)

Das Geschäft ist unverändert.

(Wiener Viehmarkt vom 25. Mai.)

(Privat-Telegramm.) Die Zufuhren auf dem heutigen Markt beliefen sich auf 5219 Stück Rälber, 943 Stück lebende, 370 Stück Weidner Schafe, 3824 Stück lebende, 88 Stück Weidner Schafe, 1185 Stück Lämmer und 28,000 K. aufgearbeitetes Fleisch. Das Geschäft ging in Folge des stärkeren Konsums anlässlich der Pfingstfeiertage ziemlich lebhaft, demungeachtet konnten sich die vorerwähnten Rälber-Preise nicht erhalten. Man bezahlte: Rälber, lebend von 26-48 fl., gestochen 30-54 fl., Weidner Schafe von 50-58 fl., lebende Schafe von 42-58 fl., per 100 Kilogramm und von 17-33 fl. per Paar, Weidner Schafe 38-58 fl. per 100 Kilogramm und Lämmer von 4-12 fl. per Paar ohne Steuer.

(Paris (La Billeite), 22. Mai.)

Der Markt war heute bei einem Auftriebe von 4223 Stück Ochsen und 19,726 Stück Schafen ziemlich flau. Ochsen gingen um 20 bis 25 Francs per Kopf und Schafe mittlerer Qualität um circa 2 Centimes per 1/2 Kilogramm zurück.

Wiener Börse vom 25. Mai.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute durch die Vorgänge in Egypten, durch die Maßnahmen Rußlands gegen die Juden und durch schlechte ausländische Kurse irretirt und sehr schlecht disponirt; auf allen Gebieten ergaben sich Rückgänge; Devisen und Valuten mäßig vertheuert. Es notiren: Ungar. Eskomptebank 104.25, ung. Hypothekbank erster Em. 245.50, Staatsbahn 332, Dampfschiff 557, Kaschau-Oberberger 149.25, Graz-Naaberbahn 167, Theißbahn 150.50.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 341.30, Anglo-Austrian 124.80, Lombarden 140.50, österreichische Staatsbahn 332, Goldrente 94, Napoleons'ors 9.51, London 119.85, Rente 76.30, Galizier 317.75, Kreditlose 176.25, 1864er Lose 174, Deutsche Bankplätze 58.60, 1860er Lose 130.75, Münz-Dukaten 5.63, Frankfurt - - - - - Türkenlose 27.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 825, Silberrente 77.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.20, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134, Salgó-Tarjaner - - - - - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98, ungarische Kreditbank 335.50, ungarische Pfandbriefe 101, Alföldbahn 171.75, Siebenbürger 164, ungarische Nordostbahn 164, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 91.40, ungarische Lose 117.50, Theißbahn 248.50, ungar. Schahamweisung erster Emission - - - - - Weinbrent-Obligationen 96.50, ungar. Eskomptebank 104.50, ungarische Goldrente 119.75, Theißthal-Lose 109.50, Kaschau-Oberberger 149.25, ungar. Papierrente 86.65.

Im Abend-Privatverkehr waren Kredit sehr schwankend. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 339.60 nach 341.20 und 339, Union 124.25, Galizier 318, Papierrente 76.22, 4prozente ungarische Goldrente 88.77 nach 88.85.

Auszug aus dem Bözlöth.

Kontursöffnung in Budapest. Vom Budapest fönigl. Handels- und Wechselgericht gegen Heinrich Schürmacher, protok. Kaufmann, Wienergasse Nr. 6, Konturs-Kommissär Richter Stephan Löth, Dr. Adv. Dr. Eugen Jigmondy, St.-B. Adv. Dr. Stephan Suhajda, Anmeldestermin 26. Juli, Liquidationstermin 16. August, Wahl des Kontursauschusses 19. August.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5.

gung von Gerichten über bevorstehende neue Judenexzesse an die Bewohner Balta's die Erklärung, daß alle Aufwiegler und Urheber solcher Exzesse durch das Kriegsgericht bestraft, und falls sich zur Unterdrückung der Exzesse die polizeilichen Maßregeln als ungenügend erweisen, die Exzesse mit Waffengewalt niedergeschlagen werden. Der Polizeimeister von Balta fordert die Juden auf, ruhig zu sein, und garantiert für die sofortige Niederschlagung etwaiger Exzesse.

Mausenburg, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Kongregation des Koloszer Komitates wurde die bekannte Kurrende des Szathmárer Komitats zur Kenntniß genommen.

Wien, 25. Mai. (Sommer-Meeting.) Vierter Tag. Handicap der Zweijährigen: Preis 1500 fl. Schlic's „Friseur“ mit halber Länge Erstes, Székely's „Cambuscan“ Zweites. Preis der Stadt Wien. Ehrenpreis und 530 fl. Székely's „Lehetetlen“ mit drei Längen Erstes, desselben „Bederemo“ Zweites. Damenpreis, Ehrenpreis und 500 fl. Almásy's „Laquita“ mit einer Länge leicht Erstes, Baltazzi's „Dombrowa“ Zweites. Handicap. 1000 fl. Hendl's „Carmen“ mit Kopflänge Erstes, Székely's „Saleroval“ Zweites. Hürdenrennen. 700 fl. Schlic's „Wallenrod“ mit drei Längen beliebig Erstes, Székely's „Lehetetlen“ Zweites. Steeplechase. 1000 fl. Schawel's „Aspasia“ mit zwei Längen Erstes, Kinsky's „Silly“ Zweites, Schlic's „Jfidor“ Drittes.

Berlin, 25. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 65, 5prozente österr. Papierrente 78.80, Silber-Rente 65.60, 6prozente ung. Goldrente 102.30, dto. 4prozente 75.80, ungar. Papierrente 73.50, ungarische Staatsobligationen - - - - - Ostbahn-Prioritäten - - - - - österr. Kreditaktien 583.50, ungarische Kreditbank - - - - - österr. Staatsbahn 568.50, Lombarden 248, - - - - - Galizier 136.40, Kaschau-Oberberger 63.40, Rumänier 59.25, Wechsel per Wien 169.65, russische Banknoten 206.80, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit - - - - - ungarische Eskompte-Bank - - - - - orientalische Anleihe zweiter Emission 56.90. Ziemlich fest. - - - - - Spielpapiere auf ausländische Notirungen nachgehend. Banken und Bergwerke schwächer. Bahnen theilweise behauptet. Russische Werte fest. - - - - - Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 582.50, ungar. Kredit - - - - - österr. Staatsbahn 568.50, Lombarden 248, - - - - - Galizier 136.50, russische Banknoten 206.75. - - - - - Ruhig.

Frankfurt, 25. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 65.06, Silber-Rente 65.43, österr. Goldrente 80.50, ung. Goldrente 102.31, österr. Kredit 291.62, österr. Bankaktien 701, - - - - - österr. Staatsbahn 584.25, Galizier 271.50, Lombarden 124.50, Elisabeth-Westbahn 180.37, ungarisch-galizische Bahn 136.12, Theißbahn-Prioritäten - - - - - Wechsel per Wien 170.65, ung. Bons - - - - - 4prozente ungarische Goldrente - - - - - ungarische Papierrente 73.68, 5prozente österr. Papierrente 78.75, 4 1/2prozente Bodenkredit-Briefe 80 2/3, ung. Eskomptebank - - - - - Matt. - - - - - Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 291, - - - - - österreichische Staatsbahn 283, - - - - - Galizier - - - - - Lombarden 124.25.

Frankfurt, 25. Mai. (Abend-Societät.) Papierrente - - - - - österr. Kredit 290.25, Silberrente - - - - - 5prozente österr. Papierrente - - - - - österr. Staatsbahn 283, - - - - - österr.-ungarische Bankaktien - - - - - Galizier 271.25, Lombarden 124.37, ungarische Papierrente - - - - - österr. Goldrente - - - - - ungar. Eskompte- und Wechselbank - - - - - 5proz. ungar. Goldrente - - - - - Matt.

Paris, 25. Mai. (Schluß.) 3prozente Rente 83.55, 5prozente Rente 116.47, amortisirbare Rente 83.75, österr. Staatsbahn 705, - - - - - Lombards 305, - - - - - 6proz. ungar. Goldrente - - - - - österr. Bodenkredit - - - - - österr. Goldrente - - - - - ungar. Eisenbahnanleihen - - - - - ungar. Hypothekbank - - - - - Wiener Unionbank - - - - - 4proz. ungar. Goldrente - - - - - Matt.

London, 25. Mai. (Aufgang.) Consols 102 1/16, Silber - - - - - österr. Goldrente - - - - -

Berlin, 25. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Nm. 225.50, per September-Oktober Nm. 200, - - - - - Roggen loco Nm. 153, - - - - - per Mai = Juni Nm. 154, - - - - - per Juni-Juli Nm. 147.25, per September-Oktober Nm. 144, - - - - - Hafer per Mai Nm. 136, - - - - - per Juni-Juli Nm. 135.50, Gerste loco Nm. - - - - - Rüböl loco Nm. 55.70, per Mai Nm. 56.50, per September-Oktober Nm. 55, - - - - - Spiritus loco Nm. 45.40, per Mai Nm. 46.60, per Juni-Juli Nm. 46.60, per August-September Nm. 48.10.

Wien, 25. Mai. (Produktenmarkt.)

Weizen per Mai Rmk. 23.20, per Juli Rmk. 21.80; Roggen per Mai Rmk. 15.30, per Juli Rmk. 14.70; Rüböl loco Rmk. 31, - - - - - per Mai Rmk. 30.80. Paris, 25. Mai. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30.25, per Juni 29.90, per Juli-August 28.60, per vier letzten Monate 27.30, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.75, per Juni 62.60, per Juli-August 62, - - - - - per vier letzten Monate 58.60. - - - - - Rüböl per laufenden Monat 69, - - - - - per Juni 69.25, per Juli-August 70.75, per vier letzte Monate 72.75. - - - - - Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Juni 61, - - - - - per Juli-August 60.75, per vier letzte Monate 56.50. - - - - - Weizen still, Mehl still, Del still, Spiritus behauptet. - - - - - Bewölkt.

Hamburg, 25. Mai. Petroleum, loco Nm. 7.10, per Frühjahr Nm. 7.10, per Herbst Nm. 7.75.

Bremen, 25. Mai. Petroleum, loco Nm. 7.15, per Frühjahr - - - - - Ruhig.

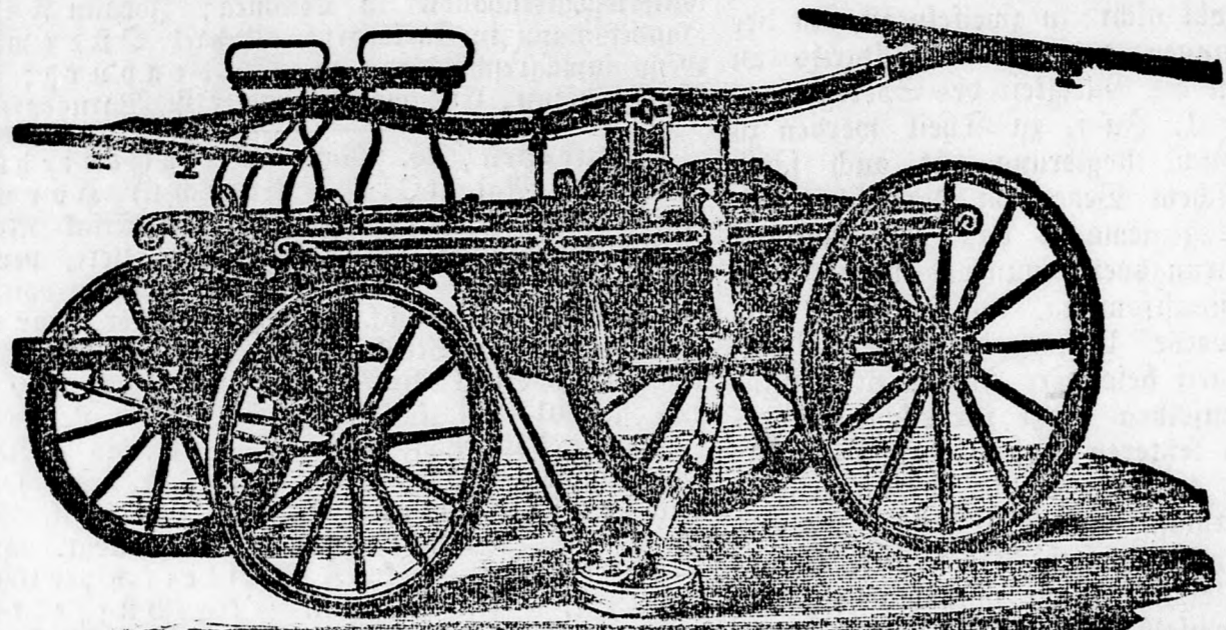
Antwerpen, 25. Mai. Petroleum. Francs 17.75, per 100 Kilogr. - - - - - Weichend.

Newyork, 24. Mai. Petroleum in Newyork

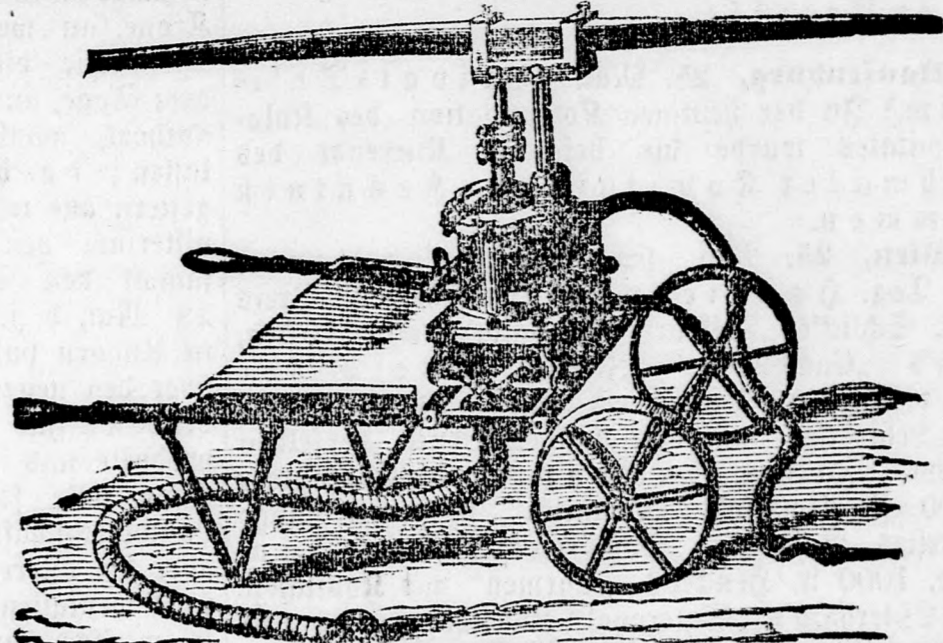
7/8, in Philadelphia 7/8, Weht 525, rother Winterweizen 146.50, Weizen loco 147.25, per Mai 147.25, per Juni 131 1/2, Getreidekraft 1/4, Schmalz

Geitner & Rausch, Feuerspritzen- u. Pumpenfabrik u. Metallgießerei,

Budapest, Palatingasse Nr. 46. Technisches Centralgeschäft Radialstraße Nr. 12.

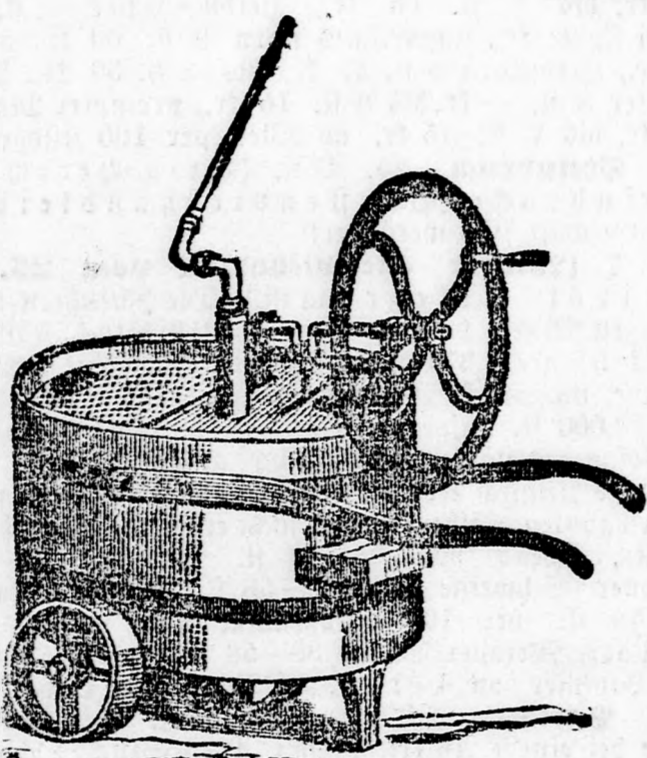


Feuerspritzen
für
Städte und Gemeinden.

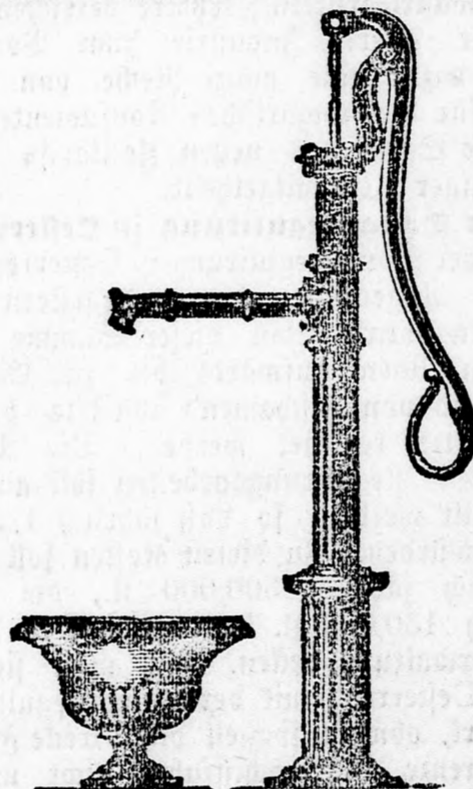


Pumpen
für
Bewässerung.

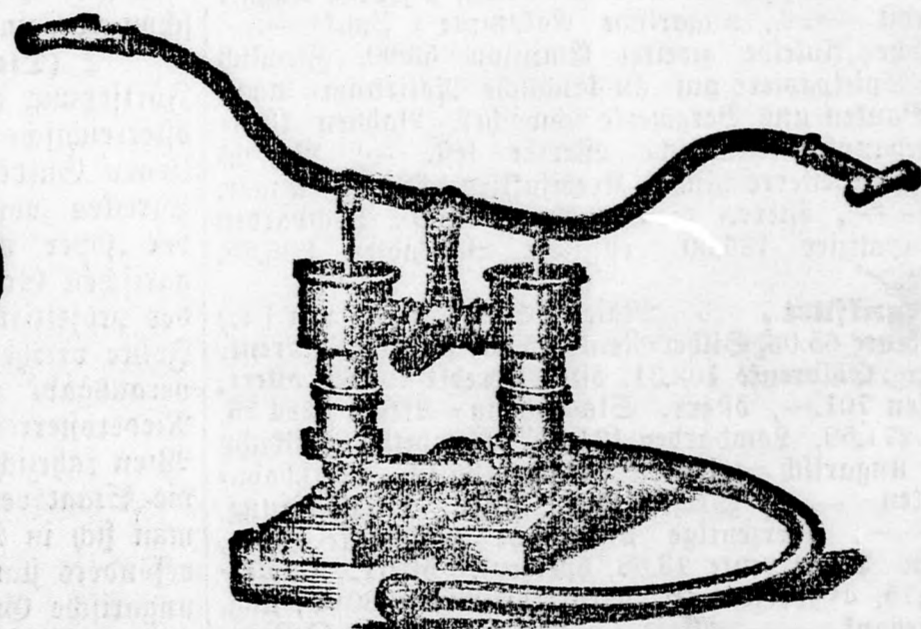
Installation von Haus- u. Spritz-Brunnen, Bade-, Closet- u. Wasserwerks-Anlagen, wovon von uns bereits Tausende ausgeführt wurden.



Garten- und Lokomobil-
Spritzen
in reichster Auswahl.



Haus-, Hof- und Garten-
Brunnen.



Pumpen
für
Entwässerung.

Hanfschläuche, Gummischläuche, Schmiedeeisen-Röhren in reicher Auswahl.

Erster Goldene Medaille Paris 1881.
Preis

Eau de Lys de Lohse,

LOHSE's Lilienmilch

gegen Sonnenbrand, Sommerprossen, Rötze, Mitesser, gelbe Flecken, sowie Hautunreinheiten aller Art, seit beinahe fünfzig Jahren das bewährteste Hautwasser. Der tägliche Gebrauch des Eau de Lys de Lohse wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiß und zart und verleiht derselben ein gesundes, frisches, blühendes Aussehen. — In Originalflaschen à fl. 1.25 und größere à fl. 2.50.

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die reinste und mildeste aller Seifen per Stück 50 kr., parfümirt à la rose oriental à 1 fl.

Gustav Lohse,

K. K. Hofparfümeur, BERLIN,

Erfinder des LOHSE's Maiglöckchen-Parfüm.

Zu finden in allen renommirten Parfümerien, Apotheken u. Haupt-Depot in Budapest bei Joseph von Zöröt. 12396

Wasserheilanstalt

„Helenenthal“

Pension Saager,

Aerztliche Leitung: Dr. PODZAHRADSKY,

ehemaliger 1. Assistentarzt des Professors Winternitz in Kalkententeben.

Schwedische Heilgymnastik, Massage, Elektrizität, Diätetiken (Traubenkur), Inhalationen.

Reizende Lage im Helenenthal, von Baden in 15 Minuten erreichbar; größter Komfort bei mäßigen Preisen. 12601

Eröffnung 1. Juni.

Prospecte auf Verlangen gratis und franko.

Gummi u. Fischblasen,

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei

EMIL Hatschek, Franz - Deák-gasse 15.

Budapest, Befeellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Salicyl-Präparate

Toilette-Artikel

von Dr. Reichhauser, Dipl. Apotheker und Parfümerie-Fabrikant in Graz.

Die Salicylsäure aus dem chem. Laboratorium des Dr. Seyden in Dresden hat nach den äußerst günstigen Berichten der Herren Professoren Dr. Kolbe, Dr. Neubauer, Dr. Wagner, einen Weltreuf errungen als Präservativ-Substanz gegen Gährung und Fäulniß und erweist sich nicht nur als höchst wirksames Mittel gegen innere Krankheiten jeder Art, sondern gilt mit zweckmäßiger Mischung als unübertreffliches Präservativmittel für die Haut, Haare und die Zähne. Die antiseptische Wirkung der Salicyl-Säure ist außerordentlich: sie hemmt die Fäulniß der läderten Organe und hindert verschwindend auf den damit verbundenen üblen Geruch.

- Salicyl-Toilette-Seife per Stück 50 kr.
 - Salicyl-Toilette-Wasser per Flacon 70 kr.
 - Salicyl-Zahnpulver per Schachtel 50 kr.
 - Salicyl-Zahnpasta per Stück 60 kr.
 - Salicyl-Mundwasser per Flacon 60 kr.
 - Salicyl-Pomade per Stück 50 kr.
 - Salicyl-Streupulver (gegen Fußschweiß) pr. Schachtel 50 kr.
- Zu haben in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns. Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef v. Zöröt, Apotheker, Königsgasse 12. 12574

SONNENSCHIRME-AUSVERKAUF

wegen vorgerückter Saison bei

Brüder Rothausen, Ecke Karlsring und Königsgasse.

Grosses Lager von China- u. Alpaca-Silber zu Fabrikspreisen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 144.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Freitag, den 26. Mai 1882.

NEUZETI SZINHÁZ.

Serge Panine.

Szinmü 5 felv. Irta Georges Ohnet.
Desvarenesné Felekiné
Micheline Márkus E.
Jeanne Helvey Laura
Serge Panine Náday
Pierre Delarue Gyenes L.
Maréchal Hetényi
Cayrol, bankár Nagy I.
Herzog, bankár Feleki
Suzanne Békessy I.
Savinién Benodek
La Bréde Mihályfi

CARMEN.

NEPSZINHÁZ.

Színháziak.

Eredeti énekes és táncos bohó
ság 3 felv. Irta Rákosi Jenő.
Cserecsy Alfréd Pálmai
Felvidéki Rosalia Csatal Zs.
Jablunca Péter Solymosi

Bothos János Tihanyi
Bothlen Ignác Ujvári
Izabella Hegyi A.
Agáta Klárné
Klementina asszony Rákosi Szidi
Doroghy János Horváth
Holnap, eiszür:
A vörös sapka.

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feib.

Soldatenstreiche.

Komische Operette in 4 Akten.
Musik von Góthov-Grümede.
Der General Hr. Diez
Schwanzer Hr. Bauer
Lina, seine Tochter Hr. Kühnau
Djoko Hr. Fanto
Weigler, Wirth Hr. Guttmann
Crispino Cicalcio Hr. Lechner
Agazina Hr. Mikola
Dolores Hr. Böcs
Walthar Korr Hr. Dárday
Berger Hr. Knaaf jr.
Wendelin Wurz Hr. Gottsteben

Neues Orpheum

ohom. Bolesnay-Garten. 11805
Nur noch 3 Tage Vorstellungen
des Professors

Leon Goffard.

täglich zwei Vorstellungen im Salon und zwar dauert die
I. Vorstellung von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, die II. Vor-
stellung von 6 bis 8 Uhr Abends.

Präzise 8 Uhr Beginn der Künstler-Vorstellung.

Erfies Auftreten des vorzüglichen Damenkomikers

Alexander Hohenberg.

Auftreten der französischen

Wanda Womitoff.

Auftreten des

Prof. WALTON

mit seinen Hunden u. Affen.

Auftreten der Drahtseil-Künstlerin und Jongleurin Mlle.

Theresa Louniere.

Auftreten des vorzüglichen Charakter- u. Wiener

Siedler

Couplets,
sowie aller engagierten Mitglieder.

Voranzeige: Samstag, den 27. d. M., erstes Auf-
treten der aus 10 Damen bestehenden Decarina = Ge-
sellschaft (noch nie dagewesen).

Spiegel und

Vergolderwaren.

Durch den billigen Ankauf der N. Schwarz'schen

Spiegel- und Vergolderwaren-Filiale bin ich in der Lage,

Spiegel, Consolen, Bilder, Lu-

ster, Lampen, Ampeln

und alle in dieses Fach schlagende Artikel um 30% unter
dem Erzeugungspreis zu verkaufen, um das enorm starke
Lager zu reduzieren.

Spiegel u. Vergolderwaren - Niederlage

Budapest, Badgasse 10. 12701

Grosser

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Auflassung des

Budapester Möbel - Bazar,

Franz Deákasse 7, 1. Stock,

werden mehrere hundert Zimmer

Tischler- u. Tapezierer-Möbelu

tief unter dem Erzeugungspreis gegen Barzah-
lung ausverkauft.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effek-
tiviert. Illustrirte Preislisten gratis.

Feinste

Schafwoll- u. Kammgarnstoffe

12689 auf

kompletten Anzug

Rock, Hose und Bilet fl. 5—!!

Fertige Hosen . . . fl. 2.70!!

Laut Accord, mit einem feinen Kunden-
schneider Facon für ganzen Anzug

samt Zugehör . . . fl. 8.—

General-Liquidatur,

Budapest, Karlsasse 16.

Promessen

Ziehung 1. Juni. Ziehung 15. Juni.

1864er Lose Credit - Lose

ganze á fl. 4.—) und halbe á fl. 2.25) Stpl. á fl. 1 und Stempel.

Bei 2 Promessen 1 Wiener Armen-Los á 30 fr. gratis.

Börse- Bank- u. Wechselgeschäft

der admini- LLOYD

Aufträge SIKMUND ENGEL & Co.,

werden constant effektiviert. Budapest, Dorotheagasse 5.

Spekulationen durch Prämie auf Gewinn mit begrenztem Verlust werden bestens empfohlen.

Man kann hierbei selbst im ungünstigen Falle nur die gezahlte kleine Prämie verlieren und dennoch die größten Gewinne erzielen. 12716

Zu Majales, Zusätzen empfiehlt die

I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiúteza 5

alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-
Feuerwerke,
Fackeln, bengal. Feuer, Fountains, Luftballons en gros
12802 und en détail.

Ferner daselbst Niederlage in allen Sorten
Korbwaren-Chinasilber.

Preisourante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Bad Neu-Schmecks,

Kaltwasserheilanstalt u. klimatischer

Alpen-Kurort.

Mit der heurigen Saison ganz reorganisiert u. durch
fünf Neubauten ergänzt. Bis 1. Juni sehr ermäßigte Preise:
Pension monatlich 60 fl. (Zimmer, Verköstigung, freie Bade-
kur u. Bedienung.) Fahrermäßigung auf allen Bahnen mit
33 1/3%. Der Frühling ist in der Látra meist anhaltend
schön u. zur Kur, namentlich für Lungentranke ganz be-
sonders geeignet. Dr. Nikolaus v. Szontagh,
12899 in Bad Neu-Schmecks per Felka (Ungarn).

400,000 Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten
Falle event. der Haupttreffer, welcher in der von der
Hamburger Regierung genehmigten und mit dem ganzen
Staatsvermögen garantirten Goldlotterie zu gewinnen
ist. — Zusammen enthält die Lotterie 47,600 Ge-
winne im Betrage von 8.634,275 Mark, welche in 7
Abtheilungen oder Klassen nach untenstehender Reihen-
folge ausgelost werden. — Die Ziehungen fallen
rasch aufeinander, für die erste Ziehung nehmen wir
Bestellungen an bis

30. Mai d. J.

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt, wie bereits bemerkt, event.
400,000 Mk. Speziell enthält die Lotterie Gewinne von 250,000
Mk., 150,000, 100,000, 60,000, 50,000 und viele von 40,000, 30,000,
25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 3000,
2000 Mark zc. zc.

Gegen Einzahlung des Lospreises für die 1. Ziehung
von 20 fl. á 12,000 Mk., 1 á 5000, 1 á 4000, 1 á 3000,
1 á 2000, 2 á 1000 = 2000, 3 á 500 = 1500, 5 á
300 = 1500, 10 á 200 = 2000, 25 á 100 = 2500,
50 á 50 = 2500, 3900 á 20 = 78,000, zusammen
4000 Gewinne = 116,000 Mk., 2. Klasse 4000 Ge-
winne = 210,620 Mk., 3. Klasse 4000 Gewinne =
331,150 Mk., 4. Klasse 4000 Gewinne 452,100 Mk.,
5. Klasse 2500 Gewinne = 415,600 Mk., 6. Klasse
1500 Gewinne = 351,655 Mk., 7. Klasse 27,600 Ge-
winne und 1 Prämie = 6,757,150 Mk.

In Anbetracht dieser unbedingten Sicherheit hoffen wir
auf recht zahlreiche Theilnahme. Man beliebe die Bestellung bis
recht zu adressiren an 12777

ISENTHAL & Co.,

Banquiers- und Hauptlotteriebureau. Hamburg.

Reihenfolge der Auslosung.

1. Kl. 1 á 12,000 Mk., 1 á 5000, 1 á 4000, 1 á 3000,
1 á 2000, 2 á 1000 = 2000, 3 á 500 = 1500, 5 á
300 = 1500, 10 á 200 = 2000, 25 á 100 = 2500,
50 á 50 = 2500, 3900 á 20 = 78,000, zusammen
4000 Gewinne = 116,000 Mk., 2. Klasse 4000 Ge-
winne = 210,620 Mk., 3. Klasse 4000 Gewinne =
331,150 Mk., 4. Klasse 4000 Gewinne 452,100 Mk.,
5. Klasse 2500 Gewinne = 415,600 Mk., 6. Klasse
1500 Gewinne = 351,655 Mk., 7. Klasse 27,600 Ge-
winne und 1 Prämie = 6,757,150 Mk.

Einzig u. allein

Wasserdichte Heberzieher u.
Mentschikoff von fl. 14 bis 25.—
Staubmütel, echt feinen fl. 5.50
Salon-Anzüge von fl. 15 bis 30.—
Seiden-Mode-Anzüge fl. 14.50
Mode-Stoffanzüge von fl. 9 bis 22.—
Heberzieher von fl. 8 bis 18.—
Stoff-Hosen von fl. 4 bis 8.—
Lustre- und Panama-Sacco
von fl. 3 bis 8.—
bei
ADOLF D. ADLER,
Deákasse Nr. 23.
12898

Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethof.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42,
Die Schutzmarke
der Fabrik ist
auf der Innen-
seite der Thür
eingegriffen.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Ziehung schon am 1. Juni!

1864 er Promessen

Ganze Halbe
Gulden 4 Stpl. Gulden 2 1/4 Stpl.
Haupttreffer
Guld. 200,000 ö. W.

Wechselgeschäft der Administration des
Nur Wien, „Mercur“ Ch. Cohn,
Wollzeile 10 u. 15. Wollzeile 10 u. 15.

Illustrirte Führer

Reisehandbücher, Karten etc.

Saison aus J. Hartleben's Verlag in Wien. 1882.

Hefsch, Illustrirter Führer auf der Donau. 2. Aufl. Gbdt. fl. 1.50	Bermann, Illustrirter Führer durch Wien und Umge- bungen. 2. Aufl. Gbdt. fl. 1.50
Hefsch, Illustrirter Führer durch die Karpathen (Hohe Látra). Gbdt. fl. 2.—	Herbert, Illustrirter Führer durch Hundert Luft-Kur- orte. Gbdt. fl. 2.—
Nabl, Illustrirter Glogner-Führer. Gbdt. fl. 2.—	Hefsch, Illustrirter Führer durch Ungarn und seine Ne- benländer. Gbdt. fl. 2.—
Nabl, Illustrirter Führer durch das Buxterthal und die Dolomiten. Gbdt. fl. 3.—	Hefsch, Illustrirter Führer durch Budapest und Umge- bungen. Gbdt. fl. 2.—

Großer Plan von Wien mit Vororten und nächster
Umgebung. 2. Aufl. 1882. Cart. fl. —40
Plan von Wien und den Vororten. 4. Aufl. 1882. Cart. fl. —25
Wien im Jahre 1881. Gbdt. Zweite Auflage. fl. —40
Bermann, Alt- und Neu-Wien. Geh. fl. 7.50, Gbdt. fl. 9.—
Der Wiener Stephansdom fl. 1.—
Donau-Album. In 4 Sprachen. Brachtband. fl. 3.50
Hefsch, Die Donau vom Ursprung bis zur Mündung.
Geh. fl. 7.50, Gbdt. fl. 9.—
Herbert, Die böhmischen Bäder. Mit Illustr. Geh. fl. 2,
Gbdt. fl. 2.50
Hefsch-Wartegg, Die Atlantischen Seebäder. Mit Illustr.
Geh. fl. 1.65, Gbdt. fl. 2.—
Plan von Budapest. 1882. Cart. fl. —50
Karte der Bäder und Luft-Kurorte von Mittel-
Europa. Cart. fl. —55
Karte der Donau. 9 Blatt. In Mappe. fl. 2.—
Karte der Dolomiten. Cart. fl. —75
Karte der Hohen Látra. Mit Text. In Carton. fl. —75
Spezial-Karte der Großglogner-Gruppe. In Carton fl. 1.—
12898 In allen Buchhandlungen vorräthig.
A. HARTLEBEN's Verlag in Wien, 1., Wallfischgasse 1.

Allerlei.

(Sarah Bernhardt ist Schuld daran.) Fräulein Josephine Kuhn, Eau de mille fleurs- und Seifenverleiherin zu Rudolphsheim, ist eine schlankte Dame, welche ihre Haare rückwärts in einen Knoten auslaufen läßt, dessen Form mit dem des berühmten Popses der Sarah Bernhardt eine gewisse Ähnlichkeit hat. Dieses genügt den Nachbarsleuten vollkommen, dem Fräulein Kuhn fortan den Spitznamen „Sarah Bernhardt“ beizulegen. Anfangs nahm das Fräulein diese Bezeichnung mit schüchternem Stolze entgegen, bald aber fühlte sie heraus, daß dahinter ein Beigeschmack von Spott zu suchen sei, und nun verwandelte sich ihr Stolz in Grimm gegen jene, welche ihr die zweideutige Huldbildung entgegenbrachten. Eines Tages trat über Anrathen einer Frau Kirchner ein Troß Buben im Alter von sieben bis zwölf Jahren vor den Laden, in welchem Fräulein Kuhn eben mit dem Sortiren der Nischlfläschchen beschäftigt war, nahm dort Aufstellung und stimmte in wohlgestimmtem Chorus eine Hymne auf „Sarah Bernhardt, die Schöne“, an. Da schien ihr nun das Maß voll. Mit dräuender Gebärde betrat sie die Ladenschwelle und ergriff in Ermangelung eines anderen Geistes einen Schnellseider, in welchem sich Laugeneffenz befand. Diesen schüttete sie sammt dessen Inhalt über die Köpfe der Burschen. Bis auf einen, den siebenjährigen Karl Ramlener, gelang es den Buben, sich durch schnelle Flucht dem Laugeneffenz-Attentate zu entziehen, dieser jedoch wurde im Gesichte stark verbrannt. Sein Auge wurde verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Fräulein Josephine Kuhn, welche sich dieserhalb heute zu verantworten hatte, gab an, durch das fortwährende „Froszeln“ von den Buben gereizt worden zu sein. Dieselben sollen, um ihrer Ovation stärkeren Nachdruck zu verleihen, auch noch — vermuthlich in Ermangelung von Blumen — Kartoffelschalen und faule Äpfel in den Laden geworfen haben. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär hielt mit Rücksicht auf die gefährlichen Folgen, welche durch die Laugeneffenz in solchem Falle herbeigeführt werden können, die Anklage vollständig aufrecht und der Richter wendete das niedrigste Strafmaß an, indem er Josephine Kuhn zu drei Tagen Arrest verurtheilte.

(Die Parfüms am Berliner Hofe.) Die „Tägl. Rundschau“ gibt uns über diese Seite des intimen Berliner Hoflebens folgende Aufklärungen: Kaiser Wilhelm benützt ausschließlich Eau de Cologne. Die Kaiserin benützt mit Vorliebe das englische Parfüm aus der Myr-

tenblume und läßt außerdem ihre Gemächer mit Eau de vie de Lavande ambré durchdunsten. Der Kronprinz legt eine besondere Neigung für das Eau de fleur d'Orange und den Extrakt der Verbena an den Tag, während die Kronprinzessin nur das fashionable Parfüm von Atkinson aus London „Sandringham“ benützt. Für Prinzessin Wilhelm wird kölnisches Wasser in großen Quantitäten von Berlin bezogen und durch Atomatische mit der Zimmerluft vermischt. Ferner ist ihr Lieblingsparfüm das aus neugemähtem Heu (Newmown hay) hergestellte Odeur. Die Frau Erbprinzessin von Meiningen benützt, gleich der Kronprinzessin, ausschließlich „Sandringham“, während die Prinzessin Friedrich Karl zwischen „Weiße Rose“ und „Mejeda“ abwechselnd. Fürst Bismarck bedient sich außer einer großen Menge kölnischen Wassers auch besonders gern des Eau de Portugal, dieses neuen aus der Apfelsinenschale hergestellten Parfüms.

(Zu zeitlich gefrühstückt.) In Mailand wird jetzt folgender Vorrath stark besprochen: Sonntag Morgens ging dort der Graf Lumari, ein eifriger Kleriker, durch die Via di Torino, da erblickt er in einem Kaffeehaus den Redakteur zuerst frühstückte und dann die Messe las. Der Don Albertario, der auch als Priester an einer Kirche dieser Stadt angestellt ist, wie er gerade frühstückte. Dem Grafen fiel es nun auf, daß Don Albertario schon so zeitlich die Messe gelesen haben sollte und er beschloß daher, denselben näher zu beobachten. Nichtig eilte schon einige Minuten nachher der Priester in seine Kirche, wo er dann wie gewöhnlich die Messe celebrierte. Daraufhin begab sich Graf Lumari zu dem Erzbischof, den er benachrichtigte, daß Don Albertario zuerst frühstückte und dann die Messe las. Der Priester ward sogleich zum Erzbischof beschieden, der ihm nun befohl, Mailand noch vor Sonnenuntergang ganz zu verlassen, was dieser auch that.

(Eine Erbschaft an den deutschen Kaiser.) Die jetzt in Dessau verlebende Witwe nach dem Baupolier Weiß hat ihr Vermögen im Betrage von 50,000 Mark dem Kaiser Wilhelm mit dem Erbjuden hinterlassen, über diesen Betrag nach Belieben zu verfügen. Frau Weiß hinterläßt keine näheren Verwandten. Die große Anhänglichkeit, welche die hochbetagte geistreiche Erblasserin für den Kaiser durch diesen Akt gezeigt hat, soll auf den Verkehr zurückzuführen sein, den sie als Kind mit dem gleichalterigen Prinzen Wilhelm, dem jetzigen Kaiser, gehabt hat.

(Ein Weinstuß.) Aus Offenburg (Deutschland) wird geschrieben: Das Tagesgespräch beschäftigt sich da-

hier mit einem Ereigniß, das den alten Ven Affiba wohl Lügen strafen dürfte. Die Legende weiß zwar zu erzählen, daß im Lande Kanaan Milch und Honig floß; wenn ich dagegen sage, daß heute durch die lange Straße Offenburger Wein floß, so beruht das auf Wahrheit, wenn immer das Wort „Wein“ nicht im strengen Sinne des Herrn Hofrath Kessler aus Karlsruhe aufzufassen ist. Ueber 400 Hektoliter Kunstwein des hiesigen Weinhändlers M. Kahn, welche laut gerichtlichen Urtheils für gesundheitsschädlich erkannt wurden, wanderten aus dem finsternen Verließ, durch ein Kumpwerk gehoben, an das Tageslicht. In der Straßenrinne ergoß sich ein kleiner Bach des geistigen Getränkes, um sich mit den Wassern des Gewerkanals zu verbinden. Schon vor Sonnenanbruch hatte das Schauspiel begonnen und erst gegen Abend war der letzte Tropfen ausgewandert. Als in der Frühe der Ruf „Wein, Wein!“ durch die Straßen ertönte, konnte man sehen, wie Kinder und arme Leute mit den verschiedenartigsten Schöpf- und Transportapparaten herbeieilten, um den „Wein“ aus der Rinne aufzufangen und im Eilschritt nachhause zu tragen. Ein Milchhändler aus der Umgebung füllte seine sämmtlichen Kannen mit dem edlen Raß. Da wurde die gestrenge Hermandad requirirt und den ange strengtesten Bemühungen der Gendarmen und eines Schutzmannes gelang es, die Menge von dem Weinstrom fern zu halten.

(Einem brennenden Schiffe) inmitten des atlantischen Ozeans begegnete am 26. März die deutsche Bark „Europa“, Kapitän Sauerwald, die von Bremen nach Newyork segelte. Das brennende Schiff ging mit vollen Segeln, aber kein lebendes Wesen wurde an Bord desselben entdeckt. Nach wenigen Minuten war der ganze Oberkörper des Schiffes von den Flammen erfasst, so daß es rasch sank. Eines von seinen Booten wurde aufgespott, daselbe enthielt jedoch nur einige Briefe in norwegischer Sprache. Ob die Mannschafft sich vorher gerettet hatte oder zu Grunde gegangen ist, hat man nicht erfahren. Ebenjo wenig konnte der Name des verbrannten Schiffes ermittelt werden.

(Ein Musikliebhaber.) Der berühmte Maler Delacroix bewarb sich längere Zeit um die Gunst einer Dame, mit welcher Chopin in sehr intimen Beziehungen stand. Eines Tages fragte man ihn, ob er Chopin's Musik liebe. — „Ich habe sie sehr geliebt“, antwortete der Maler, „und zwar zur Zeit, da ich mit Madame X. Klaffe austauschte, während der gute Chopin am Klavier saß und spielte.“

(43. Fortsetzung.)

Marco.

Roman nach dem Französischen des
G. Peirebrune.
Deutsch von A. Scarnes.
13.

Ich besitze am Gardasee eine kleine Villa, reizend versteckt in Grün und Buschwerk und ganz geeignet für Sie, dort ein paar Sommer zu verträumen. Da ich in Frankreich bleibe, kann ich sie Ihnen überlassen. . . Sie begeben sich geraden Weges dahin und ich werde verhindern, daß man Sie verfolge.

— Wie das? sprach Bernard, der nicht recht zu hören glaubte.

— Das ist meine Sache.

— Allein ich denke, auch ich habe hierin Sitz und Stimme, und . . .

— Sie, fiel ihm barsch der Fremde in's Wort, haben vor der Hand nichts weiter zu thun, als glücklich zu sein.

Bernard stand in Betäubung. Sir Robert benützte sein Schweigen, ihm des Weiteren den Plan zur beabsichtigten Flucht auseinander zu setzen. Er vergaß kein Detail derselben, weder Zeit und Stunde, die er für der zweitfolgenden Tag festsetzte, noch des Wagens, der bereit zu halten war und den er selber bestellen wollte.

Uebrigens finden wir uns heute Abend noch bei Madame Rattier zusammen, schloß er dann, Abschied nehmend, wo ich Ihnen bedeuten werde, wie weit ich mit meinen Anordnungen bin. Für jetzt Adieu!

Es kam der Tag, an dem Louis Bernard Alice zuflüsterte: „Morgen denn!“

Dann blickten die Liebenden einander in die Augen und sie schauerten unwillkürlich zusammen.

— Morgen!

Das Wort umfaßte eine Welt für die Beiden. Es hieß, die Vergangenheit und Gegenwart vernichten, um einer Zukunft entgegenzueilen, die ihnen wonnevoll, ein Paradies dünkte!

Alice war heute Abend in's Elternhaus geeilt. Sie blieb dort zu Tische. Sie war so liebevoll in ihrem Benehmen gegen die Mutter, daß diese, wenig gewöhnt an solche Beweise kindlicher Zuneigung, entzückt davon blieb.

— Wenn ich André herüber holte, meinte Joseph Rattier, eh' man sich zu Tisch setzte.

— Nein, nein, bat Alice, besser, wir bleiben unter uns! Und sie sagte dies in einem Tone, der Madame Rattier in's Herz dringen wollte.

Die Mahlzeit war so intim und angenehm, daß die Eltern buchstäblich gerührt darüber wurden. Sie fühlten sich verjüngt und gehoben durch die Zärtlichkeit, die ihre Tochter ihnen heute bezeugte. Mar-

die wilde Alice als Kind stets fürchtig und wenig gefühlvoll für sie gewesen, hatte sie ihnen doch gefehlt im Hause, als sie verheiratet worden.

Wie bitter mußten sie sich in der Folge dieses Abends erinnern, wo Alice ihnen im Geiste Lebewohl auf immer! gesagt! Sie blickte die alten Eltern an heute, als wolle sie sich auf ewig ihre Züge in's Gedächtniß prägen; diese Eltern waren ihr lieb, trotz Allem! und der Gedanke, daß sie sie nie wieder sehen sollte, lastete schmerzhaft auf ihrem Bewußtsein.

Dann schaute sie langsam um sich. Die Mutter fragte sie, was sie suche. Sie antwortete: „Nichts!“ Aber sie nahm von diesen trauten Räumen hier in Gedanken Abschied. Es war ihre Kindheit, die sie da mit tausend Erinnerungen mahnte an das Einstmals.

Papa Rattier sprach fleißig den feurigen Weinen zu und ward schließlich rührseliger denn je; es war so seine Art, wenn er ein Glas mehr getrunken, sich erst lustig und dann melancholisch zu geben. Er taumelte aus dem Zimmer und in den Garten, wo man ihm den Kaffee servierte, um im Freien bei einer Cigarre seine Mahlzeit zu verdauen, indeß die Frauen zurück blieben.

Bald nachher erschien Louis Bernard, der an der Schwelle des Hauses Rattier Sir Robert Bertson begegnet war. Man plauderte wie gewöhnlich noch ein Stündchen und dann wolkte man sich trennen.

Alice umarmte die Mutter, ein, zwei Male. Sie hatte Mühe, gefaßt zu bleiben. Aber Bernards Auge haftete auf ihr. Sie riß sich los und sagte „Gute Nacht!“ als sei dieser Abschied nicht. . . was er war, ein Abschied für's Leben. . .

Die beiden Männer begleiteten Alice. Sir Robert blieb in einiger Entfernung mit Bernard stehen, als sie das Haus Rattier hinter sich hatten.

— Alles ist bereit, flüsterte er Bernard zu.

Alice hatte dennoch diese Worte gehört. Sie zuckte zusammen.

— Madame, sagte Sir Robert, näher zu ihr tretend, Sie sind entschlossen, denke ich?

Sie antwortete nicht. Bernard meinte, sie zaudere und fiel ein:

— Noch ist Zeit. . .

— Gewiß, ergänzte der Fremde, und sein Ton klang ironisch, es ist den Damen stets erlaubt, anderen Sinnes zu werden.

Sie erhob das Haupt, als träfe sie dies Wort wie ein erlittener Schimpf.

— Die Stunde? fragte sie entschlossen.

— Halb zehn Uhr, in meinem Hause, versetzte Sir Robert.

— Gut, ich werde kommen. Und nun, fügte sie, ebenfalls ironisch, hinzu, soll ich Ihnen wohl Dank sagen für Ihre. . . Gefälligkeit?

— Morgen erst, Madame!

Damit schlug der Fremde den Weg nach dem Waldpavillon ein.

Alice und Bernard blickten ihm nach Sie sprachen wenig mehr. Beide waren bewegt. In wenigen Minuten langten sie vor dem Hause an, das heute die letzte Nacht der Gattin André Terris' Obdach gewährren sollte.

14.

Es ist neun Uhr Morgens.

André de Terris arbeitet an seinem Schreibtische; ihm gegenüber sitzt Seraphin. Der Krüppel blickt zuweilen mit eigenthümlichem Lächeln auf seinen Prinzipal. Aber dieser versteht es nicht, in den Zügen des alten Seraphin zu lesen. Auch nach der Uhr schaut dieser häufig und als diese jetzt die erwähnte Stunde verkündet mit ihren langsamen, gemessenen Schlägen, da bemerkt der Sekretär:

— Geht zu spät, das alte Ding dort, ist bereits zwölf Minuten nach neun. . .

De Terris zußt die Ahkeln und schreibt weiter. Nach einer Weile hebt Seraphin wieder an:

— Madame de Terris ist noch nicht zurück von der Morgenpromenade heute.

André blickt auf und sieht daß sein Schreiber, die Ellbogen auf den Tisch gelehnt, müßig ist und ihn mit seinem seltsamen Zwinkern der Augen betrachtet. Mechanisch fragt er:

— Ist sie ausgegangen?

— Wie gewöhnlich, mit Raißa, war Seraphin's Antwort.

Der Notar ist von dieser Bemerkung überrascht und fragt trocken:

— Haben Sie nichts zu thun, Seraphin?

— Im Moment nicht.

Eine Pause entstand. Aber bald hebt Seraphin wieder an:

— Herr de Terris gehen niemals zu Sir Robert?

Jetzt schleudert der Notar heftig die Feder weg und erwidert unwillig:

— Sie es doch wissen! Weshalb die Frage?

— Sie haben Unrecht, bemerkte der Schreiber trocken.

— Warum? wiederholt André, dessen Augen zu funkeln beginnen.

— Jenem, man sagt, daß Sie zum Exempel um diese Stunde dort zuweilen nachsehen sollten. . .

De Terris sprang empor, bleich, von plötzlichem Fieber geschüttelt. Seine Knie wankten, seine Lippen bebten, als wolle er sprechen; aber er fand keine Worte und stammelte kaum hörbar ein leises „Warum?“ hervor.

Seraphin schaute nach der Uhr und zögerte; er wiedete sich mit der Grausamkeit des Tigers an den Dualen seines Opfers.

— Madame ist nicht nach Hause gekommen, sagte er wieder.

De Terris stürzte einen Schrei aus und stürzte zur Thür, die Treppen hinab, die unter seinem schweren Fußtritt erzitterten. Seraphin lagte. . .

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Die Defraudation im Athenäum.

Budapest, 25. Mai. Vor dem hiesigen Strafgericht gelangte heute die Strafsache der Defraudanten Eduard Torosy und Karl Kopsin zur Verhandlung. Beide waren bei dem Inzeratengeschäfte des Athenäums angestellt. Torosy, der als Leiter fungierte, nahm Inzerate auf, ohne die hierfür eingeflossenen Beträge der Gesellschaftskasse einzuliefern. Karl Kopsin, der jedoch nur eine untergeordnete Stelle inne hatte, wußte von dem sträflichen Gebahren Torosy's und erstattete am kompetenten Orte hiedon keine Anzeige. Der von Torosy defraudirte Betrag erreicht die Höhe von 36,000 fl. Die Angeklagten, welche ein reumüthiges Geständniß ablegten, wurden wegen Veruntreuung für schuldig erkannt und Torosy zu vier Jahren und Kopsin zu drei Monaten Kerker verurtheilt. In Nachstehendem berichten wir über den Verlauf der Verhandlung.

Vorsitzender Gerichtsrath Freyreiff eröffnete die Verhandlung um 9 Uhr Vormittags. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Bakos vertreten. Als Verteidiger fungirten Dr. B. Friedmann (für Torosy) und Dr. Adolph Barta (für Kopsin). Seitens des Athenäum sind Direktor Bérey und der Rechtsanwalt Dr. Sigray erschienen. Torosy ist 46 Jahre alt, römisch-katholisch, Vater von drei Kindern. Ueber Betragen des Vorsitzenden erklärt Direktor Bérey, daß er die Klage aufrechterhalte.

Es folgt das Beweisverfahren. Direktor Bérey gibt an, daß die Angeklagten die für Inzerate einfließenden Beträge dem Institute nicht abliefern, sondern zu eigenen Zwecken verwendeten. Diese Manipulation hatte Torosy schon im Jahre 1876 begonnen und sich dadurch vor Entdeckung seines Geheimnisses zu schützen gewußt, daß er die fehlenden Beträge auf das Schuldbüchlein einzelner Inzerenten schrieb. Später erregte Torosy durch seinen Lebenswandel Verdacht. Man erzählte, daß er in seiner Villa in Rossuthalva förmliche Orgien feiere, daß er Maitreffen habe und bedeutende Beträge in der Lotterie verspielt. Dies gab Anlaß zu einer genaueren Beobachtung. Einmal wurde der Diener gefragt, ob Torosy ihm Quittungen auf die Namen der Schuldner zum Inkasso übergeben habe. Der Diener verneinte und bestränkte dadurch den Verdacht. Der Direktor stellte Torosy zur Rede. Dieser geriet in Verlegenheit und gestand endlich das Verbrechen ein. Bezüglich Kopsin's erklärt Direktor Bérey, daß dieser Kenntniß von dem sträflichen Verfahren Torosy's haben mußte. Beide hatten die Inzerate von acht verschiedenen Mättern manipulirt.

Torosy erklärt, daß die Darstellung des Direktors dem Sachverhalt entspreche. — T o r o s y: Was haben Sie mit dem Gelde begonnen? — T o r o s y: Ich war leichtsinnig. Ich habe viel in der Lotterie verspielt, manche Woche dreihundert Gulden, ohne auch nur einmal einen Ternoz zu machen. Außerdem habe ich auch eine Geliebte gehalten und auf der Börse gespielt, was viel Geld kostete. Torosy erzählte hierauf, daß er in letzter Zeit mit einer förmlichen Wuth das Lottospiel betrieb, weil er durch einen Gewinn in die Lage zu kommen suchte, die defraudirten Beträge zu zahlen. Früher glaubte er, sein in Triest lebender Onkel werde die fehlenden Beträge ersetzen, allein er täuschte sich. In Bezug auf Kopsin behauptet Torosy, daß Ersterer nur im letzten Jahre an den Defraudationen theilgenommen.

Der Angeklagte Kopsin ist 45 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von zwei Kindern und pensionirter Oberleutnant. Er gibt an, nur in letzter Zeit den sträflichen Manipulationen Torosy's auf die Spur gekommen zu sein. Er übergab ihm daher auch 1000 fl. aus Eigenem, um das Defizit zu decken. An der Defraudation habe er sich jedoch nicht theilgehabt; er habe wohl Kenntniß vom Verbrechen gehabt, doch hoffte er, Torosy werde Alles wieder begleichen. Kopsin bemerkt, er habe im Jahre 1880 die Direktion auf gewisse Restanzen sogar aufmerksam gemacht. Direktor Bérey stellt dies jedoch entschieden in Abrede.

Es wurde hierauf das Beweisverfahren geschlossen. Nachdem Staatsanwalt Bakos ein Schulderekenntniß für Beide beantragt hatte, erfolgten die Plaidoyers der Verteidiger, Dr. B. Friedmann und Dr. Adolph Barta, der in eingehender Rede die mildernden Gründe betonte. Der Gerichtshof fällt das Urtheil, demgemäß Torosy zu vier Jahren Kerker und zum Schadenersatz und Karl Kopsin wegen Mitschuld zu drei Monaten Kerker verurtheilt wurden. Die Angeklagten melbeten die Berufung an. Kopsin wurde auf freiem Fuß gestellt.

(Ein rehabilitirter Polizeikommissär.) Heute gelangte die Besetzungssache des Polizeikommissärs Paul Nagy beim hiesigen Strafgericht zur Verhandlung. Paul Nagy wurde beschuldigt, daß er in einer Affaire, in der die Partei seine amtliche Intervention in Anspruch genommen, ein Honorar von 15 fl. forderte und auch erhielt. Nachdem sich bei der heutigen Schlussverhandlung herausstellte, daß Nagy den fraglichen Betrag weder geordert, noch erhalten, fällt der Gerichtshof ein wiederprechendes Urtheil.

Wetter Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft, 25. Mai. Matthe Pariser Boulevardkurse, sowie ungünstige Nachrichten aus Egypten und Rußland wirkten heute zusammen, um die Börse zu verstimmen; Spekulationspapiere und Renten gingen nicht unwesentlich zurück. In Refalpapieren war wenig Geschäft. Die Worbörse verlief lustlos; österr. Kreditactien stellten mit 342.80 ein, wichen bis 341.90 und blieben 342.50, ungarische Kredit wurden mit 337.50 bis 337, vierprozentige Goldrente mit 88.95 bis 88.85, fünfprozentige Papierrente mit 86.60 bis 86.50 gehandelt. An der Mittagsbörse wurde 4prozentige Goldrente mit 88.90, 5prozentige Papierrente mit 86.60 begeben. Oesterreichische Kreditactien gingen von 342.30 bis 341.20 zurück, schlossen 341.30, ungarische Kredit wurden mit 336.50 bis 335.50, Eskomptebank mit 105.25 bis 104.75 verkauft. Von sonstigen Effecten kamen

Foncière mit 47 bis 47.75, Drafsche Ziegelei mit 168.75 bis 168.50, Elisabethmühle mit 174 in Verkehr. Feisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.50—9.52, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 119.90 bis 120.10.

Die Abendbörse war durch einen Artikel der „Times“ über Egypten sehr verstimmt; österr. Kreditactien wichen von 341.50 auf 338.40, blieben 339, ungar. Kredit drückten sich von 336 auf 332.50, schlossen 333.50, ungar. 4prozentige Goldrente wurde mit 88.80 bis 88.55 abgegeben, blieb 88.65, 5prozentige Papierrente wurde mit 86.50 bis 86.40 verkauft. — Nachbörse fester; österr. Kredit 340.80.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, besonders in feinen Sorten, welche auch um 5 kr. höhere Preise holten, während geringere Sorten unverändert blieben. Der Umsatz betrug circa 10,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiß: 1100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 75 fr. — Oberländer: 100 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 45 fr. — Serbischer: 500 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 20 fr., 500 Mtr. 72 R. zu 10 fl. 80 fr. — Walachischer: 3600 Mtr. 70 R. zu 10 fl. 10 fr., 1000 Mtr. 68 R. zu 9 fl. 10 fr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 85 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 11 fl., fehlerhaft, Alles per drei Monate.

Mais: 2500 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., 700 Mtr. zu 7 fl. 35 fr., Weides per Kasse.

Gerste: 270 Mtr. zu 7 fl. 45 fr., 300 Mtr. zu 8 fl. 2 1/2 fr., Weides per Kasse.

Amlich gekündigt wurden zwei Ladungen Mais, per 30 d. übernehmbar.

Termine: Mais fester und höher, Weizen, Hafer und Keps unverändert. Gehandelt wurde Vormittags Herbst-Weizen zu 10 fl. 65 fr. und 10 fl. 68 fr., Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 40 fr., per Juni-Juli zu 7 fl. 45 fr., per Juli-August zu 7 fl. 59 fr. — Nachmittags wurde Herbstweizen mit 10 fl. 63 fr., Mais per Mai-Juni mit 7 fl. 40 fr. geschlossen.

Produkten. Pflaumen. Prima serbische Cadwaare wurde prompt mit 23 fl. 20 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with columns for Qual., Weizenb., and Nordungar. listing prices for various wheat grades like 74 R. fl., 75, 76, 77, 78, 79.

Table with columns for Roggen, Gerste, and Hafer listing prices for different types like Futter, Brenner, Brauer.

Table with columns for Weizen, Mais, Hafer, and Spiritus listing prices for various types like per Frühjahr, per Herbst, per Mai-Juni.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. Mai. —

Joseph Tirczl, 1 J., Schuhmachers, 1. Bez., Scharlach. Therese Konta, 56 J., Schneidersgattin, 7. Bez., Schwindjucht. Zoltan Kofcs, 4 J., Beamtenst., 7. Bez., Ghrip. Marie Kmetz, 6 J., Arbeiterstoch., 10. Bez., Blattern. Julie Szuf, 4 J., Arbeiterst., 10. B., Blattern. Magdalena Tuzi, 36 J., Arbeiterin, 1. Bez., Tuberkulose. Ludwig Paulovics, 48 J., Arbeiter, 2. Bez., Schlaganfall. Helene Szitona, 2 J., Dienerst., 6. Bez., Tuberkulose. Katharina Kaufmann, 1 J., Wädlerstochter, 6. Bez., Hirnentzündung. Karoline Bauer-Wachmann, 61 J., Tischlerswitwe, 3. Bez., plöthlicher Tod. Gisella Koner, 3 J., Tischlerstochter, 6. Bez., Krämpfe. Barbara Frauenberger, 31 J., Magd, 6. Bez., Schwindjucht. Marie Berger, 64 J., Privat., 8. Bez., Altersschwäche. Michael Koscher, 47 J., Schuhmacher, 6. Bez., plöthlicher Tod. Helene Weier, 20 J., Schneidersgattin, 1. Bez., Schwindjucht. Leopold Bodanyi, 44 J., Beamter, 5. Bez., Tuberkulose. Stephan Mitrovics, 3 J., Arbeitersst., 5. Bez., Luftröhrentzündung. Babette Eienkrautzrieder, 55 J., Witwe, 5. Bez., Bruch. Katharine Gf, 51 J., Arbeiterin, 8. Bez., plöthlicher Tod. Moriz Goldmann, 50 J., Schuhmacher, wohnungslos, Hirnentzündung. Ilka Kovacs, 26 J., Magd, 7. Bez., Herzlähmung. Susanne Kocsis, 30 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindjucht. Paul Totz, 44 J., Arbeiter, zugereist, Schwindjucht. Gustav Paulkovicz, 58 J., Arbeiter, 9. Bez., Wasserjucht. Albert Siebner, 45 J., Kutscher, wohnungslos, Beinbruch. Marie Zajacz, 18 J., Magd, 7. Bez., Tuberkulose. Ludwig Kiss, 19 J., Hutmacher, zugereist, Blattern. Jakob Grabecz, 38 J., Arbeiter, wohnungslos, Lungenentzündung. Katharine Stark, 56 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez., Herzfehler. Magdalena Szajcsus, 45 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzfehler. Josepha Patichorvat, 65 J., Goldarbeiterstgattin, 8. B., Herzfehler. Eva Traub, 51 J., 4. Bez., Nierenentzündung. Joh. Kmetz, 34 J., Photograph, 8. B., Klinik, Entkräftung.

— Vom 24. Mai. —

Stephan Cserevny, 1 J., Arbeiterssohn, 9. Bez., Lungenentzündung. Stephan Barga, 2 J., Schmiedsohn, 9. Bez., Kinderdarre. Michael Welzer, 58 J., Fleischhauer, 8. Bez., Lungenentzündung. Joseph

Balint, 1 J., Schneiderssohn, 9. Bez., Blattern. Franz Bardau, 32 J., Schlosser, 6. Bez., Tuberkulose. Therese Szep, 2 J., Tischlerstochter, 6. Bez., Keuchbusten. Georg Kovacs, 78 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenentzündung. Helene Pollak, 1 J., Guterstochter, 8. Bez., Kinderdarre. Aloise Wehmer-Simanovsky, 62 J., Direktorsgattin, 8. Bez., Bright'sche Krankheit. Stella Rutkay, 1 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Darmkatarrh. Stephan Magyar, 30 J., Arbeiter, 8. Bez., plöthlicher Tod. Leopold Gollm, 3 J., Kaffierssohn, 2. Bez., Herzfehler. Therese Pollak-Stark, 77 J., Witwe, 7. Bez., Altersschwäche. Simson Mohardt, 46 J., Bierbrauer, 10. Bez., Schwindjucht. Marie Mihaly, 36 J., Witwe, 8. Bez., Herzlähmung.

Wasserstand vom 25. Mai.

Table with columns for Donau, Theiß, and Adria listing water levels and changes for various locations like Bressburg, Komorn, Budapest, Mohacs, etc.

Fremdenliste.

Vom 25. Mai.

Hotel National. Graf G. Keglevich, Gutsb., Egereskata. — B. Winter, Gutsb., Megyash. — Frau A. Latinovics, Gutsb., Bijegrad. — L. Nieder, Privat, Wertheb. — J. Vasi, Advok., Raab. — W. Manak, Beamter, M.-Lapoz. — F. Ring, Kaufm., Wien. — J. Aman, Kaufm., Apatin. — S. Fichtl, Kaufm., Tolna. — F. Rossmayer, Kaufm., Tolna. — J. Petrovics, Kaufm., Semlin.

Hotel Frohner. M. Horn, Kaufm., Gran. — A. Deutsch, Kaufm., Heilbronn. — E. Spornagl, Kaufm., Regnicz. — E. Pollak, Kaufm., Pasko. — S. Ladis, Kaufm., Wien. — R. Bauer, Kaufm., Wien. — K. Grün, Kaufm., Rasso. — M. Weiß, Kaufm., M.-Szalka. — A. Dolleikal, Kaufm., Trautenu.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Lipszci, Gutsb., D.-Lafz. — A. Baumann, Beamter, Buzsnyahaza. — Frau D. Weiß, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. E. Gschmeidler, Gutsb., Wien. — G. Böfönyi, Gutsb., Lubas. — A. Rossi, Gutsb., Fiume. — K. Füzfert, Gutsb., Makó. — E. Szandner, Gutsb., Harjány. — J. Frankovics, amerik. Konsul, Fiume. — M. Szücs, Beamter, Panfota. — A. Poll, Kaufmann, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. D. Joo, Bauante n., Szabadfa. — J. Kralik, Beamter, Panfota. — P. Hablitska, Kaufm., Holits. — M. Löwy, Kaufm., Großwardein. — S. Leitner, Kaufm., Szegedin. — J. Böbl, Kaufmann, Arad. — A. Rosenbaum, Kaufm., Saffin. — D. Fanto, Kaufm., Holits.

Hotel Pannonia. J. Szabo, Gutsbesitzer, E.-Kefi. — K. Böfönyi, Gutsb., Salanta. — G. Topficher, Gutsb., Szepes-Zgló. — P. Moricz, Gutsb., H.-Mánás. — E. Tassi, Gutsb., Kecskemet. — J. Prohaska, Ober-Ingenieur, Klausenburg. — J. Pehán, Kaffier, Miskolcz. — S. Honbeier, Ingenieur, Tirnanu. — K. Székely, Beamter, Eszék-Szereda. — E. Harjányi, Beamter, E.-Kefi. — G. Pillecz, Beamter, Stuhlweizenburg. — B. Pillecz, Arzt, Bepprim. — H. Förster, Kaufm., Bielitz. — A. Herich, Kaufm., Megyes.

Hotel zur Königin von England. Graf A. Pejacsevics, Gutsb., Ludány. — Graf L. Batthyány, Gutsb., Polgárdi. — Graf G. Batthyány, Gutsb., Polgárdi. — Baron A. Jekenhfy, Gutsb., Pats. — Baron A. Wildburg, Hauptmann, Eseg. — S. Kosty, Legationsrath, Madrid. — B. Hufar, Gutsb., Valog. — J. Manhy, Gutsb., Dravicza. — J. Honig, Gutsb., P.-Pomok. — H. Wirtler, Fabrikant, Neumarf. — H. Kuhn, Kaufmann, Wien. — R. Löwy, Kaufmann, Paris. — K. Weigert, Kaufm., Berlin.

Hotel zum Tiger. Baron S. Berényi, Obergespan, M.-Szöllös. — J. Barandy, Gutsb., Stuhlweizenburg. — J. Krishaber, Kaufmann, Wien. — M. Gomozin, Privatier, Debreczin.

Hotel Hungaria. E. Losonczy, Gutsb., Komorn. — R. Arnborg, Dir., Stockholm. — B. Muray, Priv., London. — J. Popovics, Lehrer, Neusak. — D. Sziklay, Hofrichter, Tapar. — M. Tury, Anwalt, Baja. — S. Wilassin, Adv., Baja. — Dr. M. Moskovics, Adv., Batafak. — E. Kohl, Major, Wien. — Dr. F. Mautner, Adv., Wien. — S. März, Kaufm., Wien. — K. Baumgarten, Kaufm., Wien. — J. Tomas, Kaufm., Wien. — J. Liebkind, Kaufm., Wien. — J. Brüll, Kaufm., Wien. — J. Danovsky, Kaufm., Moskau. — J. Doosy, Kaufm., Komorn. — J. Göbels, Kaufm., Battahek. — M. Werner, Kaufm., Battahek. — M. Rudol, Kaufm., Gran.

Hotel Székényi (Ofen). E. Stányi, Adv., M.-Kanizja. — J. Ezeres, Arzt, M.-Kanizja. — E. Barga, Restaurateur, M.-Kanizja. — G. Grünberger, Oberleut., Köföen. — K. Stetter, Beamter, Debenburg. — J. Dehatty, Zipán, Tolna. — H. Hirsch, Priv., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Frau P. Tóth, Gutsb., Arad. — J. Mansberg, Dir., Großwardein. — J. Butka, Sekretär, Braunau. — J. Strijhky, Geistl., Szarajewo. — M. Rády, Hofrichter, Szurgó. — A. Kraus, Defonom, E.-Abad. — H. Háril, Defonom, Hermannstadt. — A. Railing, Kaufm., München. — H. Penczel, Kaufm., Uch. — J. Weiß, Kaufm., Mike. — M. Guitmann, Kaufm., Wien. — J. Viczay, Maschinenf., Szarobd. — A. Kirizis, Pächter, Lepessény.

Hotel zur Stadt London. J. Singer, Kaufm., Wien. — A. Nieger, Kaufm., Hermannstadt. — J. Hirschler, Kaufm., Wien. — E. Holzmann, Kaufm., Erlangen. — J. Schwarz, Fabrik, Orjova. — J. Szupa, Arzt, Wien. — J. Szerhati, Ing., Raab. — J. Dauschmann, Fabrik, Wien. — K. Jacso, Beamter, Gyacs.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

Große Auswahl von feinstverfertigten Kinder - Kleidern und Ueberziehern für Mädchen u. Knaben nach neuestem Pariser Modelle empfiehlt ergebenst die Kinder - Kleiderhandlung des Epstein Mor, kigy6-utca 9. szám, im Hause der Schlangen-Apothete. Bestellungen nach Maß werden auf das Beste verfertigt.

Thekla.
Brief erhalten, doch den vom 9. nicht, habe also auch nicht beantwortet. Sei nicht besorgt, kann nichts geschehen. Stelle allenfalls Korrespondenz ein. Philo. 22916

Aluwinkel.
Sommerwohnung, bestehend aus zwei möblierten Zimmern, mit Fortepiano, glasgedeckter Veranda, Boden, Keller, separat stehender Küche in der Nähe vom Kasan und Straßenbahn. Näh. die Exp. 22694

2 große Cassenzimmer,
Aussicht auf die Radialstraße, Küche, Vorzimmer ist vom 9. Juni bis 1. August weggegeben. Näh. die Exp. 22896

In einen intelligenten anständigen Herrn
ist ein schön möbliertes Zimmer, Palatingasse, zu vermieten. Abdr. in der Exp. 22910

Hausknecht
wird sofort aufgenommen. Näh. die Exp.

Nevelónó,
(okl. tanítónó, 4 gyermek 3-8 év.) mellé felvétetik. Szegeden, Várnai Lipótnál. 22891

Ein geprüfter Maschinist,
der bei Stabil, so auch bei Lokomobile - Dampfmaschinen gut bewandert, mit gehörigen Dokumenten versehen ist, sucht eine Stelle hier oder auf dem Lande. Anträge unter „Stabile“ an die Exp. 22918

Eleganter Stuhlflügel,
neuen Metallkonstruktion, selbener Tonfülle, billigst zu verkaufen. Von 10 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr, Leopoldgasse 30, Parterre Th. 2. 22915

1 Hausinspektor
mit 5000 fl. Kaution wird sofort acceptirt. Näh. Agentur „Fortuna“, Gr. Kronengasse 3, I. St. 6. 22914

Ein intelligenter Kaufmann
von der Spezerei- u. Produzenten-Branche (37 Jahre alt, Schrift), der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht eine dauernde Beschäftigung als Geschäftsführer, Komptoirist, Magazineur oder auch als Hausverwalter. Unterhändler nicht ausgeschlossen. Gest. Anträge unter „G. S. 37“ an die Exp. 22917

Ein bis zwei gute Retoucheure
für Positiv finden sofort hier in Pest (Metier ersten Ranges) dauerndes Engagement. Näh. die Exp. 22908

Fischer,
ledig, findet in einem Four-niergeschäft sofortige Aufnahme. Näh. in der Adm. 22922

Ein Haus
auf dem lebhaftesten Posten Budapest's, mit der Aussicht auf die Donau und Bloksberg, bestehend aus einem Gastzimmer, Küche, 25 kleinen Zimmern, Weinkeller, Eiskeller, Hof, Garten, Boden, für ein Hotel garni am besten geeignet, ist um 20000 fl. zu verkaufen, oder auf kleines Landgut in Werthe von 15000 fl. zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 22485

Une bonne française
est choréha. Adresse: Waiherboulevard Nr. 76, 3. Etage 23. 22921

Ein junger Mann
aus gutem Hause, ausgebildeter Spezerei- und Eisenhändler, sucht was immer für eine Beschäftigung unter den bescheidensten Ansprüchen. Anträge unter „M. D.“ an die Exp. 22822

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Rochusspitales“
von Gustav Minger empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Rochusspitales“
kostet 50 kr., mit Frankozusendung 55 kr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochusspitales“ sind vom selben Verfasser

erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rochusspitales“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Frankozusendung 55 kr.

Beide Romane zusammen 6 Bände stark 90 kr. mit Frankozusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die

Administration des Politischen Volksblattes, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Eine Gouvernante
in vorgerücktem Alter, die der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig und auch Klavierunterricht erteilen kann, wird sofort zu 4 Kindern in Loco aufgenommen. Näh. die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 22862

Praktikant
aus gutem Hause, mit gehöriger Schulbildung, wird für ein Produkten- und Kommissionsgeschäft gesucht. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 22827

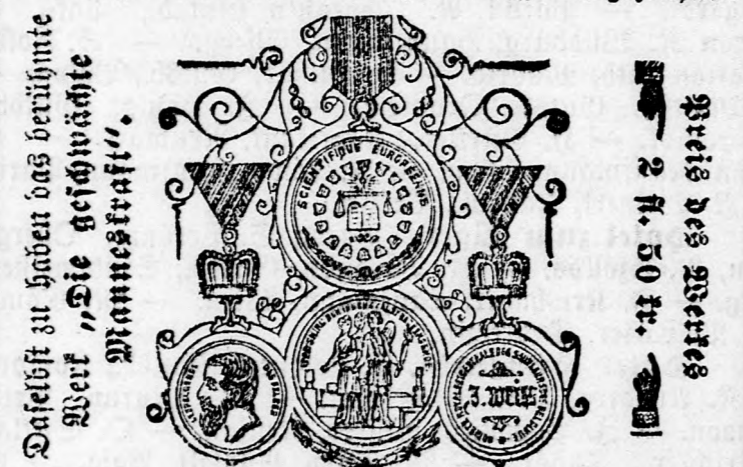
Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, Mannes Schwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerrüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heil-Methode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel **Spezialist Dr. Pápai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordiniert von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirte Wartezimmer. On parle francais - English spoken.

Gummi u. Fischblasen.

Est französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dkg 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist,** Deák-gasse, Budapest. 11088

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten)

von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital östher, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der höchsten goldenen Medaille mit der Krone, der schwebelichen Medaille comen, und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 6 (Bazar Gasis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medicamente werden bezogen.

Chocolade Küfferle

von 92 kr. aufwärts

in 7 Sorten, mit und ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Konstruktion erzeugt, um 30 bis 40 Prozent billiger als die besten ausländischen Marken bei gleicher Güte.

Budapest, Waitznergasse 13.

Depots in allen feinen Spezereihandlungen.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle spar samen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen „Wilhelmsdorfer Wirtschaftschocolade“ in Verkehr bringen und zu 87 kr. per Packet verkaufen. 121

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Geirte türk. Pflaumen, schönste ausgekocht größte Pflaumen in Kistchen von 5 Kilo, französisch gepackt bei **Joh. Wm. Rabler & Co.,** Budapest, Hochstraße Nr. 4. 22785

Gute Accente in jeder Höhe werden eskomptirt. Briefe mit näheren Daten sub „D. Z. 45“ Budapest, Hauptpost, poste restante. Diskretion verbürgt. 22881

J. PRINDL

ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, spezial Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-8, 2. Stod. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich.

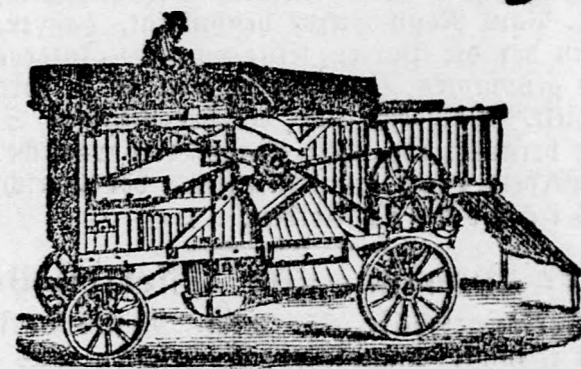
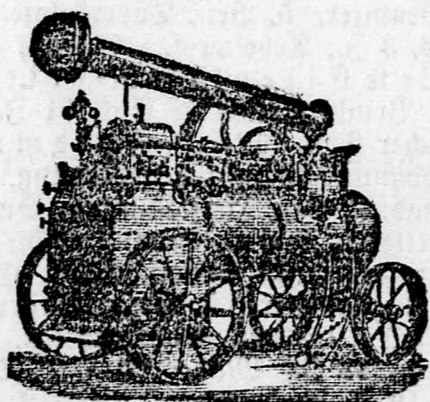
KOTZÓ PÁL,

Civil-Ingenieur,

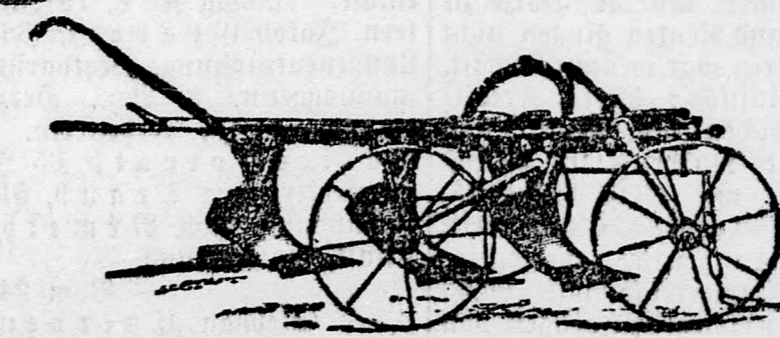
BUDAPEST,

Uellöerstraße 18,

empfeht



Dampfdreschgeräthen,
Göpel-dreschen,
Dampfdreschmaschinen
für Göpel- oder
Dampfbetrieb.
Mühlen.



Zwei- u. dreifarige
Patent-Flüge,
Sä- und Mähmaschinen,
Trieurs,
Reuter, Rebler.

Ausführliche Kataloge und Preislisten gratis und franko.